

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
26 (1912)**

10 (13.1.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-548643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-548643)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Almenstraße 24, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Briefporto 75 Pfg., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

— Mit —
Unterhaltungsbeilage.

Bei den Inseraten wird die sechsgeheiligte Postzeit oder deren Raum für die Inserenten in Münster-Wehlhofsloren und Ungerens, sowie der Filialen mit 15 Pfgem berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfgem; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unerschöpflich. — Reklamanzelle 50 Pfg.

26. Jahrgang.

Rüstringen, Sonnabend den 15. Januar 1912.

Nr. 10.

Erlösung.

Viele Jahrhunderte lang haben die Menschen geglaubt, ein Erlöser, ein übernatürlicher Retter werde auferstehen und sie erlösen. Er werde Glend und Sorge, Mühsal und Feindschaft von ihnen wegnehmen und sie in ein irdisches oder ein himmlisches Paradies führen. Die schwachen Menschen fühlten sich zu machtlos der gewaltigen Macht gegenüber, womit alles Unheil über sie hereinbrach, um den vermögenden Gedanken fassen zu können, sich selbst zu erlösen. Und die Kirche lehrte, sie brauchten bloß zu glauben und zu gehorchen, damit sie teil an der von oben kommenden Erlösung haben würden.

Dieser Wunderglaube schwand in dem Maße, als die Menschen ihre eigene Kraft kennen lernten, und die Wissenschaft ihren Blick klärte. Menschlichere, natürlichere Auffassungen traten an die Stelle des starren Formelraums der Kirchendogmen. Für das aufgeklärte Bürgertum des 19. Jahrhunderts war der Christus nicht mehr der übernatürliche Wunderkrieger, der himmlische Erlöser, sondern der vor treffliche Lehrer, der der Menschheit den Weg gezeigt hat, wie sie sich selbst von Sünde und Unheil befreien kann. Liebe hieß die Lösung. Wenn nur alle Herzen von Liebe gegen die Mitmenschen erfüllt sind, dann wird keiner mehr gleichgültig an dem Weiden anderer vorbeigehen, dann wird keiner mehr die anderen schädigen, quälen und unglücklich machen. Die christliche Nächstenliebe wird das Vexierbild des Egoismus, das das Fundament aller Leidens ist, ausrotten und das tausendjährige Reich der echten Brüderlichkeit wird an die Stelle des gegenseitigen Hasses treten.

So lehrte die moderne Theologie des gutsituierten Bürgertums. Aber die Armen, die Unterdrückten und Glenden bemerkten nichts von irgend einer praktischen Anwendung dieser Lehre. Holt und gleichgültig gingen die bedrückten Klassen an dem Glend neben ihrer Tür vorbei. Die Kapitalisten drückten den Lohn herunter, um sich selbst einen größeren Profit zu sichern und verdammten durch ihre Ausbeutung das arbeitende Volk zu Armut und Not. Zahl Unheben die Staatsrenten für den Konsum der Gequälten, der an sie im Namen der christlichen Nächstenliebe erging. Tann durchschauten die Enterterten den Trug des Evangeliums der Liebe und trotz waren ihre ersten Fortkämpfer feinen heuchlerischen Predigern ihre Stritt ins Gesicht:

Die Liebe kann erlösen nicht,
Die Liebe nicht erlösen.
Galt du, o Hof, dein jüngst Gericht,
Wird du, o Hof, die Ketten —

Ohnmächtig hatte sich die weidliche Liebesphäre erwiesen; nur ein gesunder Haß gegen die Unterdrücker und Ausbeuter, nur ein hergatterter Kampf blieb den Bedrückten als alleiniger Ausweg aus ihrem Jammer.

Die Wissenschaft hat uns dann erklärt, weshalb die an scheinend so schöne Lösung so ohnmächtig sein mußte. Nicht religiöse Gefühle, sondern die Form der Arbeit, die Struktur des Wirtschaftens schreibt dem Menschen ihre Taten vor. Die Kapitalisten leben unter dem heutigen System von der Ausbeutung der Arbeiter; zugleich führen sie den Konkurrenzkampf, worin sie einander zugrunde zu richten suchen, wozu sie möglichst viel Schwermut aus ihren Arbeitern zu pressen gewöhnen sind. Deshalb ist es völlig unmöglich, daß die Kapitalisten die von ihnen ausgebeuteten Proletarier oder ihre Konkurrenten praktisch als Brüder, die man liebt, behandeln. Wer es wirklich praktisch verstände, würde damit nur seinen eigenen Ruin herbeiführen; nur der rückwärtslose Egoismus behütet im wilden Konsum alle gegen alle vor dem Untergang. Die christliche Liebe ist eine Lüge, muß eine Lüge sein in dieser Gesellschaft. An den harten Tatsachen des materiellen Arbeitsprozesses gerichtselt der Glaube, die Liebe könne die Menschheit erlösen, wie ein dummer Wahn.

Wird damit nun jede Hoffnung auf Erlösung zu Grunde getragen? Nein, dieselbe Wissenschaft, die den kindlichen Glauben zerstört, gibt uns dafür die bessere Gewißheit, daß unser Glend doch ein Ende finden wird. Diese Gesellschaftsform, worin Egoismus, Ausbeutung und Feindschaft unvermeidlich sind, wird verschwinden. Die Formen der Arbeit entwickeln sich; riesig wächst die Macht, die Kraft, die Produktivität unserer technischen Hilfsmittel über alle Grenzen hinaus. Die großen Maschinen organisieren die Arbeit immer mehr zu einem gesellschaftlichen Prozeß, woran immer größere Massen des arbeitenden Volkes teilnehmen. Die kapitalistische Ausbeutung, Privileg einer schwindenden Parasitenklasse, und die Konkurrenz, schon durch die Koalitionen der modernen Kontraktierer überholt, werden unhaltbar. Sie werden aufgehoben und an ihre Stelle tritt die bewußte planmäßige Regelung der Arbeit zum Nutzen aller. Die durch die Organisation vertieffte große Leistungsfähig-

keit der Arbeit schafft Ueberfluß für alle, und damit hört die Armut, die Sorge, die Not, das Elend auf. Die Organisation selbst beruht auf dem Zusammenarbeiten, der Gemein samkeit der Interessen, und damit auf Brüderlichkeit und praktischer Menschenliebe an die Stelle von Egoismus, Haß und Feindschaft. So wird die Arbeit durch ihre Entwicklung zur sozialistischen Arbeit die Menschheit erlösen.

„Arbeit heißt der Heiland unserer Zeit.“ schrieb Diegen in seinem Buchlein: „Religion der Sozialdemokratie“. Die Arbeit wird unter Erlöser sein. Aber nicht bloß in dem Sinne der zukünftigen Arbeit, die durch ihre technische Organisation Glück und Ueberfluß bringt, sondern auch schon als Arbeit von heute, die die Avant erzeugt, welche uns diese Zukunft erkämpfen muß. Die industrielle Konzentration, die Organisation der Arbeit im Dienste des Kapitals, bringt in den Fabriken und Großbetrieben die Arbeiter zu großen Armeen zusammen. Und die Praxis dieser Arbeit macht dann aus den ausgebeuteten Massen des Kapitals die trotigen Kämpfer gegen den Kapitalismus, die durch ihre geistige Bildung, ihre klare Einsicht und ihre straffe Disziplin imstande sind, die neue Gesellschaft herbeizuführen.

Auf den ersten Blick ein seltener Widerspruch. Denn die Arbeit im kapitalistischen Proletariat ist ein rohes, schweres Schuften, das das Gehirn zermüht, den Körper verkrüppelt, und alles Menschliche unter der brutalen Gewalt physischer Anstrengung austreibt. Von der langen Arbeits- am er schöpft, von Müdigkeit bis zur Gefährlichkeit zerdrückt, kraftlos und matt, wie bleibt dem Arbeiter da eine Möglichkeit, sich geistig zu erheben?

Und doch ist diese selbe Arbeit die Befreierin. Schlägt erst einmal die Flamme der Emüderung hervor, dann prägen sich bald ihre Lehren dem Geiste des Proletariats ein. Sie weist ihm das Ziel, einen leuchtenden Stern, und die neue Hoffnung weckt den Kampfesmut und die schlafende Energie. Die Arbeit muß selbst zu Geist werden, damit sie an Stelle der brutalen niederdrückenden eine neue geistige Gewalt über die Menschen bekommt, so daß diese ihrer Stimme, ihrem Rufe gehorchen. Die Arbeit wird zur großen Erzieherin der Massen. Ihre Geleise, die gewaltigen mächtigen Renker alles Menschenschicksals, zu verstehen, ihnen die milden Geleise keine Anstrengung, denn sie wissen, daß sie damit stark werden für den Kampf. Von ihr lernen sie die Macht der Organisation verteten; durch die Praxis der Arbeit genötigt, können sie ein festes Band von Solidarität, Treue und Brüderlichkeit um ihre ganze Klasse. So bringt die Arbeit die klare Einsicht und die feste Organisation, die die darben- den Arbeitsmassen in den Stand setzen, die Ketten des Kapitalismus zu brechen und den Sozialismus aufzubauen. So wird die Arbeit von heute zu der Macht, die der Menschheit Erlösung bringt.

Politische Rundschau.

Rüstringen, 12. Januar.

An unsere Freunde!

Parteiangehörige! Wenn die heutige Ausgabe des „Volksblatt“ in eure Hände gelangt, ist der weitaus größte Teil der Wahlkraft geistlos. Doch bleiben immerhin noch einige Stunden, in denen viele für uns wichtige Stimmen abgegeben werden. Da jede einzelne Stimme von Bedeutung für den Ausgang der Wahl ist, so sorgt noch in diesen Stunden für gute Arbeit. Wartet den Säuglingen, daß sie nicht er- lutz vor Schlupf der Wahlhandlung die Urne auffuchen und somit bei vollem Lokal des Wahlrechts verlustig gehen. Das ist sehr wichtig!

Im übrigen ist sicher: In allen Gauen des Vaterlandes werden wir viele Stimmen gewinnen und auch verschiedene Tugend Mandate im ersten Ansturm geholt werden. Die Schuldigkeit ist allenthalben getan worden und wir dürfen das Beste hoffen. Nicht umsonst hat die Regierung in den Wahlkampf eingegriffen; nicht umsonst waren die Landräte mobil und nicht ohne Grund haben einzelne Kandidaten sich zu Wahlversichern ihren eigenen Kreises ernennen lassen! Nicht ohne Grund haben die Junker ihre lägerischen Postkarten verbreitet und nicht umsonst hat man die Religion ins Feld geführt, als handelte es sich um einen mittelalterlichen Kreuzzug. Wir wollen hoffen, daß die breiten Massen des Volkes sowohl der Regierung eines Weismann-Hollweg als auch den volksfeindlichen Parteien heute die Quittung ausgeht haben.

Die Bekanntgebung der Wahlergebnisse geschieht, wie schon mitgeteilt, in den bezeichneten Lokalen, durch Ver-

lesung der Telegramme und durch Flugblattverbreitung. Am „Tiwool“ werden dieselben auf Leinwand prägniert. Ferner bitten wir die Notiz an der Spitze unseres lokalen Teiles noch zu beachten.

Die Sozialdemokratie in der Stichwahl.

Die Beteiligung der Sozialdemokratie bei Stichwahlen und die Zahl der von ihr in der engeren Wahl erzielten Mandate veranschaulicht die folgende Zusammenstellung:

Jahr	Stichwahlen	Siege
1871	3	0
1874	11	2
1877	20	3
1878	16	7
1881	22	13
1884	24	15
1887	18	5
1890	57	15
1892	83	20
1898	98	24
1900	118	25
1907	74	14

Die Resultate ergeben ganz unzweideutig, daß sich für uns die Aussichten, in den Stichwahlen zu siegen, immer mehr verschlechtern. Die kapitalistischen und ausbeuterischen Interessen schwächen die bei der Hauptwahl noch in Sondergruppen gehaltenen Gegner zu der einen reaktionären Masse gegen die Arbeiter zusammen. Diesmal sehen wir schon in der Hauptwahl den Zusammenbruch der Konser- vativen, Antisemiten, Ultramontanen und der schwarzma- derischen Nationalliberalen. Um sogenannte falsche Stich- wahlen zu vermeiden, verständig man sich in erster Reihe von Kreisen auf Sammelmandaten, die den reaktionären Bestrebungen der drei Hauptgruppen — Ultramontane, Agrarier und Großindustrielle — besonders genehm sind.

Bei der vorigen Wahl sah das greifbarste Kreisungs- bürgerium als Stütze der Agrardemagogen eine „neue Kor- genrie des Liberalismus“ anbrechen. Gar bald schwammen ihm die Rellen fort. Nun rettet es das Vaterland durch einen wilden Sturm gegen die schwarzeblau Burg — wobei die Heiden allerdings nicht vergessen, die Konserativen schon jetzt für die Stichwahl um Wählhilfe gegen die Sozialdemo- kratie anzubetteln.

Nachher wird man auch um die Gunst der Schwarzen hahlen. Jetzt schon hält der Freisinn den Nationalliberalen, die in anderen Kreisen mit dem schwarzblauen Block gegen links kämpfen, die Steigbügel.

Wenn es sich um den Kampf gegen die Sozialdemo- kratie handelt, da waren sie alle noch immer ein Herz und eine Seele. Ob der Freisinn diesmal Fuß beim Male hält, in der Stichwahl der Parole: Kampf gegen rechts! treu bleibt, wollen wir abwarten — aber wir sind auf Ent- scheidungen gefaßt!

Sozialdemokratische Siege bei den Nachwahlen seit 1909.

Unserer Stimmengahl	1907 Haupt- wahl		Stich- wahl		Su- gemäß (Zug)
	wahl	wahl	wahl	nahme	
1. Frankfurt a. O.	12388	14719	1941	1868	1868
2. Hildesheim	6113	7768	1655	1655	1655
3. Halle a. S.	21941	25843	3902	3902	3902
4. Düsseldorf	25389	33821	8482	8482	8482
5. Dombau-Kreis	6340	8388	2043	2043	2043
6. Schöppan-Marienbu.	11281	14831	3550	3550	3550
7. Garmisch-Partenkirchen	15488	18708	3220	3220	3220
8. Friedberg-Rüdingen	7254	9351	2217	2217	2217
9. Eichenberg-Bezirk	7875	10255	2350	2350	2350
10. Coburg	4306	6183	1877	1877	1877

Nun aber weiter!

Die neue Heeresvorlage.

Ueber die im letzten Wahlauftritt der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ angefündigte neue Heeresvorlage verbreitet die „All.-pol. Kor.“ folgende Einzelheiten: Die Novelle soll dem Reichstage zu zeitig zugehen, daß die Be- ratung gleichzeitig mit der ersten Lesung des Etats statt- finden kann. Die im Vorjahre festgelegte Friedensprüfungs- stärke soll bis zum 31. März 1916 beibehalten werden und die Stämme für die zahlreichen Reformationen durch Ab- gaben und Standesherabsetzungen der bestehenden Truppen- einheiten gebildet werden. In Allenstein soll ein Armeekorps errichtet werden, dem die dortige und eine weitere Division in Osterode angehören sollen. Gegen Frankreich zu wird ein neues Armeekorps in Freiburg i. N. errichtet, dem außer der Freiburger Division auch noch eine neu zu bildende Division mit dem Standort auf dem linken Rheinufer, also im Rheinland, angehören werden. Alle Infanterie-

Regimenter mit nur zwei Bataillonen sollen durch Abstriche von je 10 Mann bei den meisten Kompanien auf drei Bataillone gebracht werden — und wie dann durch Zusammenlegung dieser dritten Bataillone wieder neue Regimenter gebildet werden, ist eine allbekannte Methode. Ferner sollen die Maschinenabwehrkompanien stark vermehrt und den beiden neuen Armeekorps, dem 20. und 21., der zugehörige Train und die für nötig erachteten Bioniere gegeben werden. Die 1911 benötigten neuen Feld-Artillerie-Regimenter für die Divisionen in Muenstein und Colmar i. C. sollen beschleunigt und vier weitere Regimenter neu gefordert werden. Endlich will man in Bayern alle Feld-Artillerie-Regimenter auf 6 Batterien bringen und in einem Aufwandsplan auch noch andere Rüstungspläne, so im großen Generalstab, anstellen.

Ein recht umfassendes Programm für ein Land, das jetzt schon die Kleinigkeit von 1500 Millionen Mark jährlich für Seeres- und Flottenrüstungen aufbringen muß. Am heutigen Tage wird das deutsche Volk auch darüber seinen Willen kund zu geben haben, ob es sein anderes Ziel anstreben will, als immer neue Rüstungen. Wenn gleichzeitig behauptet wird, daß die Kosten für die verschiedenen Reuormationen u. a. durch eine Reichsgütersteuervermehrung auf alle Jahreseinkommen von über 5000 Mark aufgebracht werden sollen, so kann diese Meldung die besorgniserregende Liste der neuen Rüstungen in ihrer Wirkung nicht abschwächen. Nach den so oft abgegebenen Erklärungen der hochwichtigen Junker und der mit ihnen verbündeten Regierungen ist es das Programm der Herrschenden, daß alle direkten Steuern der Einzelstaaten, und nur die indirekten dem Reich gehören sollen. Hierbei ist durch die herrschende Fiskalpolitik der Wert des Geldes so herabgesetzt, daß selbst Familien mit 5000 Mark Einkommen nach dem untern Mittelstande zugerechnet werden müssen. Von einer Vermögenssteuer, von Steuern auf Besitz und arbeitsloses Einkommen wird gar nicht erst gesprochen. Gerade heute aber muß die Forderung des gesamten Volkes sein, daß weitere Rüstungskosten nun und nimmermehr auf die Schultern der arbeitenden Bevölkerung gewälzt werden dürfen.

Deutsches Reich.

Das Abteilprivileg auf die Offiziersstellen. In der „Vossischen Zeitung“ beklagt sich ein alter Offizier, der von der Unzufriedenheit im Offizierskorps spricht, über die Bevorzugung des Adels im Seere, die immer größer wird. Im militärischen Gesetze des Kaisers sind 42 Offiziere, alle oblig. Von den 22 Adjutanten der Prinzen sind nur zwei bürgerlich, beide von der Marine. (Für die technischen Truppen und die Marine, wo man auch andere Dinge als bloß Meilen und Monoceltraegen gelernt haben muß, haben die Junkerprivilegien von jeder wenig Reibung gezeigt!) Auch die nichtpreussischen deutschen Fürsten haben unter ihren insgesamt 48 Adjutanten nur sechs Nichtadlige. Eine Reihe der heftigsten und arbeitsfreiesten Stellen, aber auch die allerwichtigsten, so die des Generalstabes und des Arztees, sind in den Händen von Adligen, die allermeisten wichtigen Stellen. — Raster Junkerfürsten!

1428 Kandidaten bewerben sich um die erledigten Reichstagsitze. Davon gehören an der Sozialdemokratie 397, den Nationalliberalen 200, dem Zentrum 183, der Fortschrittlichen Volkspartei 175, den Konservativen 132, den Polen 25, der Reichspartei 22, dazu kommen 32 Christlich-Soziale, 25 Deutschsoziale, 22 Bund der Landwirte, 18 Bildliberale, 15 Bayerische Bauernbündler, ebenso viele Deutsch-Hannoverscher (Welfen), je 14 reichslandische Liberale bzw. Demokraten, 13 schwabische Bündler, 11 „Reformer“, 8 Mittelständler, 7 Wirtschaftliche Vereinigung, 6 Chaffier, vier Bildkonservative, je drei Antisemiten, Jänen und Deutsch-Vöhringer, endlich zwei Ritter und zwei braunschweigische Welfen sowie die acht Kandidaten der Demokratischen Vereinigung. Zu weitaus den meisten Wahlkreisen hat man nur drei ernsthaft Kandidatenswerber, in 18 Kreisen nur zwei, dagegen in 14 Kreisen sechs bis sieben Kandidaten. Nach der Kandidatenzahl sind am heftigsten bestritten die Kreise Zelltau-Weesfen, Hannover, Harburg, Dortmund, Duisburg und Weesfen.

Ein freisinniger Kandidat als Wahlvorsteher. Während die Fortschrittliche Presse mit Recht darüber klagt, daß eine ganze Anzahl kandidierender Junker als Wahlvorsteher fungieren, teilt die „Tögl. Rundschau“ mit, daß auch der Fortschrittliche Kandidat für Huppin-Deplina, Rittergutsbesitzer Reising, diese Ägarierrunde mitmacht.

Zu halt ja keine Ahnung! Als Graf Belodowsky in seiner letzten Wahlrede ablehnte, sich über das preussische Wahlrecht zu äußern, weil er doch nicht zum Landtag kandidiere, rief jemand dazwischen: Herrenhaus! Da entgegnete der Staatsminister o. L. aber geradezu höhnlich: „Ja, was wollen Sie denn? Die preussische Wahlreform ist ja nie aus Herrenhaus gekommen!“ Und toben den ... spendeten ihm die über die „glänzende“ Abfuhr des Jwidenruffers verdünnten Anhänger.

Der Graf Belodowsky weiß also nichts von der dreimaligen Behandlung der preussischen Wahlrechtsreform“ des Abgeordnetenhauses im Herrenhaus am 15. April, 29. April und am 21. Mai 1910! Er weiß nichts von der famolen Drittelung, nämlich der in dem in Preußen geltenden Gemeindevahlrecht, die auf Antrag des Oberpräsidenten vom Herrenhaus am 29. April beschlossen wurde und daß in dieser Sitzung in nanenfürlicher Abstimmung die so noch weiter verhängte Vorlage mit 140 gegen 94 Stimmen angenommen wurde von der Mehrheit der Konservativen, den Professoren und den nationalliberalen Oberbürgermeistern! Ah ja, da sollte doch Graf Belodowsky unentschuldig! Er weiß aber auch nichts von der Abstimmung in der Sitzung vom 21. Mai, in der der 127 Ja und 82 Nein bei der vollständigen Abstimmung fielen. Wie konnte es passieren, daß der Graf auch davon und nachher so rein gar nichts von der Wahlrechtsbehandlung im Herrenhaus erfährt, daß er

am 9. Januar 1912 noch politisch erklären konnte: „Die preussische Wahlrechtsreform ist ja wie an das Herrenhaus gekommen? Sieht der Graf nicht einmal die Berichte über die Sitzungen des Herrenhauses, wenn er schon die Sitzungen selbst wahrnimmt? Und hat er auch bis heute noch nie etwas erfahren von den Herrenhausbeschlüssen.“

Erklärt nun, Graf Derindur !

Gefährliche Polizeidiktaturen. Unsere Stettiner Genossen sehen sich genötigt, durch ein Flugblatt das Folgende zu erklären:

Die am Dienstag mittag begonnene öffentliche Verbreitung unserer Flugblätter ist unpolizistisch und verdirbt, was wir uns über zahlreiche Anfragen hin weitestgehend als Erklärung mitteilen.

Das Polizeipräsidium hatte in offener Unfeindschaft der gesetzlichen Bestimmungen, die, wie sonst jeder weiß, während der Reichstags-Wahlperiode die Verbreitung von Wahlflugblättern jedermann auf allen öffentlichen Straßen und Plätzen ohne Erlaubnis gestattet, die Schenkung rechtswidrig anzuweisen, die Flugblätter zu hinterlegen und ihnen die Flugblätter abzugeben. Die Beamten mußten danach verfahren, sie triffen kein Verbot. Die mündlichen Vorlesungen auf dem Polizeipräsidium waren zunächst fruchtlos. Danach hat sich das sozialdemokratische Wahlkomitee telegraphisch beim Minister beschwert und Abhilfe verlangt. Inzwischen war wegen gelegentlicher Flugblattverteilung auch unser Reichstagsabgeordneter Herr Gwald Wagner politisch hinterlistig worden. Sehr bald wurde freilich vom Polizeipräsidium die Uebernahme d. h. der Befehl zur Einstellung der dort auf Flugblattverteilung gegeben, und noch am Abend kamen die Boten der Polizei, die uns unsere Flugblätter wieder auszuhandigen mußten!

Es ist einfach rüffelhaft, wie das Polizeipräsidium einer weitgehenden Protestaktion wie Stettin noch auf Schikanen verfallen kann, die doch nicht aufrecht zu erhalten sind. Wenn es freilich gilt, der Sozialdemokratie im Wahlkampf Schwierigkeiten zu bereiten, pflegen sich amtliche Organe häufig durch geradezu besorgniserregende Gefektsmaßnahmen auszuzeichnen.

Geistige Dassen des Zentrums. In dem stark ländlichen Reichstagswahlkreis Altfriesen (Schwaben) entsandten die bayerischen Bauernbündler eine rege Tätigkeit, weshalb das Zentrum die Bauernbündler auf jede mögliche Weise in der Agitation zu hindern versucht, hauptsächlich durch das verabschiedete Sprengen der bündlerischen Versammlungen. In einer am 8. Januar in Altfriesen von den Bündlern aberraumten Versammlung kam es durch das voroffizielle Auftreten der Zentrumsanhänger an einem Zusammenstoß, wobei ein Zentrumsanhänger einem Bauernbündler derart mißhandelte, daß diesem das Trommelfell zertrümmert wurde und er vier Wochen arbeitsunfähig bleiben wird. Gegen den schwarzen Bräutigam ist Strafprozess gefeilt.

Schwarze Dreifachlegelakt in der Oberpfalz. In diesen Tagen wurde gemeldet, in Neumarkt in der Oberpfalz sei am Sonnabend ein sozialdemokratisches Flugblattverbreiter von aufgeheuten Zentrumsanhängern der Schadel eingeschlagen worden. So schlimm war die Sache glücklicherweise nicht. Der Flugblattverbreiter war zwar schwer mißhandelt worden, konnte aber nicht mehr zurückfahren und übernahmte daher in einem Orte. Inzwischen hatte sich in Neumarkt das Gerücht von dem Totschlag verbreitet und die Mutter des Verletzten begab sich am Sonntag früh zum Vorstand des sozialdemokratischen Vereins in Neumarkt und sagte unter Tränen, daß man ihr bereits erzählt habe, ihr Sohn sei im Walde erschlagen worden. Die Genarmierte machte sich bald darauf bereit, Nachforschungen über den Verbleib des Flugblattverbreiters anzustellen, der jedoch inzwischen in Neumarkt eintraf. In der Stadt herrschte schon eine große Erregung. Es war ja auch nicht das erste Mal, daß die Genossen bei Flugblattverteilungen mit Verfolgungen zu leiden hatten.

Das Wesen der indirekten Steuer wird von der Zentrumspresse immer noch nicht begriffen, ob sie stellt sich wenigstens so. Schreibt da z. B. die „Germania“:

„Nach der Finanzreform beträgt die Mehrwertsteuerung für eine 5 Pfennig-Zigarette nur 7 Pfennig. Für wen ist denn das übrige Geld, das nach der Finanzreform für eine solche Zigarette mehr bezahlt werden muß? Etwas für das Zentrum? oder für die Konfessions?“

Erliegt kommt das Geld zum Teil direkt den Junkern zugute, in Form der Viebesgabe. Aber es ist ja im Wesen der indirekten Steuer begründet, daß sie nicht nur auf den Preis der Ware aufgeschlagen werden und also gezahlt werden, ohne daß es der Zähler, der Konsument merkt — ganz nach dem System des Lohndiebstahls! — sondern daß sie natürlich aufgerundet werden. Soll denn die verteuerte Zigarette jetzt für 5 1/2 Pf. verkauft werden? Es bleibt nur angewiesener Verteuerung auf 6 Pf. oder die Beibehaltung des Preises von 5 Pf. und Qualitätsverminderungen. Die indirekten Steuern plündern das Volk förmlich im Schlaf und verschlechten ihm abendrein die Waren — alles nur, damit der große Gelbhad gekostet wird. Das ist „christliches“ Werk, wie es das verjüngerte Zentrum versteht.

Die Wirtschaft in den Kolonien. In der schon erwähnten Schrift des Geheimrates Frig über den Zustand in Bonapoe wird über Kolonialbeamtenernennungen berichtet: „ . . . Die Wahl fiel auf einen Unterbeamten, der seine koloniale Anstellung als Unteroffizier in Hollandisch-Indien und Südwest-Afrika erfahren, dann vor Jahren einmal als Sekretär tätig gewesen, wegen neuerlicher Lebererkrankung aber nach Hause geschickt und pensioniert werden mußte. Gerade auf diesen Mann mit einflussreichen Beziehungen fiel die Wahl des Reichskolonialamts. Er sollte Ordnung schaffen. Er kam aber nicht bis nach Bonapoe, sondern nur bis nach Neuquina und mußte von dort wieder nach Hause geschickt werden. Den Mann mochte das angenehme Bewußtsein trüben, daß er auf Reichskolonien eine solche Mitreise mit Tagelohnern gemacht und dazu noch statt seiner bisherigen Sekretärsposition jetzt die wesentlich höhere eines Bezirksmannes erworben hat: alles auf Rechnung des Reiches!“

Nach diesem Ausrufen fiel die Wahl des blindwütenden Gelbicks wieder auf einen „alten Afrikaner“

(für Kustfalen), der nun genau in den Bahnen des unglücklichen Boeber wandelt, jeden Wat verschmäht und auf Erfahrungen verzichtet. Als Dant für ihre in erster Gefahr bewiesene Treue wurde aber die lokale Eingeborenen von Bonapoe einmütlich eine Gewaltbereitschaft verbürgt, als ob sie überaus empfinden seien. Die Folgen können nicht ausbleiben. Das Reich wird sie wieder bezahlen müssen.“

Wer sich gegen solche unerbötliche Gelberzeugung wendet, darf — nach Bechmann — wegen „grundloslicher Denunziation“ nicht gewählt werden!

Widen die Arbeiter die Mehrzahl der Reichstagswähler? Die Antwort hierauf gibt „Allgemeine Arbeiter“, indem er feststellt, daß im Jahre 1907 von den Reichstagswählern 4300 000 Selbständige, 833 000 Angestellte, 6 849 000 Arbeiter und Dienstboten, 677 000 Beamte, 1 051 000 Rentner, 121 000 Angehörige der vorstehend bezeichneten Erwerbstätigen und Rentner waren. Es fanden also 6 849 000 Lohnarbeiter 7 029 000 Nichtlohnarbeiter und 3 192 000 gewerblichen Arbeitern 8 686 000 Sontige gegenüber.

Oesterreich-Ungarn.

Die Tarifverträge. Nach der eben erst veröffentlichten amtlichen Statistik über die Tarifverträge im Jahre — 1909 befanden die meisten und wichtigsten Tarifverträge in Wien; die in der Kröbion umfassen nur 45 679 Arbeiter, die in Wien aber 62 943 Arbeiter. In nur 9 Verträgen für 3148 Arbeiter ist der Achtstundentag festgesetzt, für 6207 Arbeiter besteht eine tarifmäßige Arbeitszeit zwischen 8 und 9 Stunden und für 27 789 Arbeiter und Arbeiterinnen der Nennstundentag, 79,7 Prozent aller 1909 abgeschlossenen Tarifverträge setzen Arbeitszeiten unter 9 Stunden fest. Aus der Statistik ergeben sich neue Beweise dafür, daß nur die Geldlöhne steigen, die Reallohn aber zurückgehen, namentlich infolge der agrarischen Wucherpolitik. Langfristige Verträge bilden heute die Regel, kurzfristige sind eine Ausnahme.

Belgien.

Vergarbeitsstreik. Bei dem Streik der belgischen Vergarbeiter, der seit der vorigen Woche im Gange ist, handelt es sich nicht, wie verschiedentlich berichtet wurde, um einen Streik aller belgischen Vergarbeiter, sondern nur um einen Generalstreik in einem der vier belgischen Kohlenreviere, der sogenannten Borinage. Von den etwa 100 000 Vergarbeitern, die in den belgischen Kohlengruben beschäftigt sind, entfallen etwas über 26 000 auf die Borinage. Die Bewegung ist auf dieses Revier beschränkt, weil nur hier die Unternehmer vertrieben, anstelle der bisher im Revier üblichen wöchentlichen Lohnzahlung die Zahlung am 1. und 15. des Monats einzuführen; in den meisten anderen Kohlengruben Belgiens ist die 14tägige Lohnzahlung bereits seit Jahrzehnten eingeführt. — Den Vorwand zu dieser Wenderung bot den Unternehmern das am 1. Januar d. J. in Kraft getretene Gesetz über die Alterspension der Vergarbeiter, das den Monatslohn als Grundlage für die Berechnung der vom Unternehmer vorzunehmenen Altersabgabe nimmt. Die Arbeiter bestanden auf Beibehaltung des Systems der wöchentlichen Auszahlung und eine von den Gewerkschaften veranlaßte Urabstimmung, an der nahezu alle betroffenen Vergarbeiter teilnahmen, entschied sich demgegenüber einstimmig für den sofortigen Streik, nachdem die Unternehmer es abgelehnt hatten, mit den Gewerkschaften über den Streikmitt in Verhandlungen einzutreten. Der Streik ist jetzt allgemein, nach den von den Grundverwaltungen selber der Presse mitgeteilten Zahlen sind von den 26 267 Arbeiter der Borinage 25 675 anständig! In belgischen Gewerkschaftskreisen werden die Aussichten dieses Streiks nicht besonders günstig beurteilt, außer für den Fall, daß es noch möglich sein sollte, durch die Forderung einer Erhöhung des Minimallohnes die Vertiefungsstellung der Arbeiter in einen Angriff umzuwandeln. Eine solche Lohnenerhöhung wäre zur Zeit angesichts der Teuerung umso notwendiger, als der Geldlohn der belgischen Vergarbeiter seit etwa sieben Jahren fast ununterbrochen zurückgegangen ist. Leider sind diese Arbeiter, besonders in der Borinage, sehr mangelhaft organisiert. Die Borinage ist eben das einzige Revier, wo die zentralistische Organisationsform noch keinen Eingang gefunden hat; die Führung der jetzigen Bewegung obliegt dann auch ganz Organisationen lokalistischer Charakteres, deren finanzielle Mittel sehr bescheiden sind und deren Einheitslichkeit in der Aktion ziemlich viel zu wünschen übrig läßt. Insofern ist die Bewegung in der Borinage fast als eine „wilde“ Bewegung zu betrachten, die (wenn auch) Führungsnahme mit den Vergarbeiterorganisationen der anderen Reviere, und mit den übrigen Gewerkschaften entstanden ist.

Türkei.

Der Krieg. In Tripolis, Äin, Jara, Labjara und Goms herrscht vollständige Ruhe. Zur Aufklärung angefangene Flugszeuge, Kanonerie und Schiffsartilleriegeschützen bestätigen, daß sich Truppen von Kerkiren in Wir-el-Turki, Suani-ben-Aben, Foudue-ben-Galbi, Bir Tobras und Wabruha befinden. Reguläre türkische Streitkräfte sollen zwischen den Truppen verteilt worden sein. Das türkische Oberkommando befindet sich in Suani-ben-Aben.

Alte politische Nachrichten. Der Frankfurter Volkspräsident untersuchte den Zeitungen die Wohnung der Wahlresultate durch Schenker in der Wahlstadt. — Wie verlautet, wird dem preussischen Landtage ein Wohnungsgesetz in der kommenden Session nicht vorgelegt. Die Schwierigkeiten der Materie haben sich bisher nicht überwinden lassen. Ein Gesetz für gesunde Wohnungen ist nicht die erste Sorge der Innenregierung. Vor allem — neue Steuern! — Die französische Kammer wurde infolge der Ministerkrise bis Dienstag nächster Woche vertagt. Präsident Fallieres erklärte, die Neubildung des Reichstags erst nach dem Zusammentritt des Ernsts vornehmen zu wollen. — Die Senats der Allente bei Mexiko hat eine Verfassung von 6000 Mann erhalten. Sie wartet nur das Entsetzen von Mexiko ab, um die Verfassung wieder aufzunehmen. — Die „Neue Freie Presse“ aus Pest meldet, daß eine starke bulgarische Bande drei Bomben in eine Versammlung der Einwohnern

Hamburger Engros-Schlachtere!
 und **Wurst-Fabrik**
 versend. von tägl. frisch Schlachtung
 in Prima Qualität:

Freische Schweinsfüße mit
 voller Fettbude . . . 0.35
 Fr. Schweine-Rindfleisch,
 befeht aus fleischigen
 Rippen, Schmalen u.
 Pfoten 0.20
 Freischen fetten Speck, zum
 Ausbraten 0.58
 Geräucherter fetter Speck . . . 0.70
 Geräucherter mag. Speck
 Schinkenpeck, prima 0.75
 Prima Blut, Leber- und
 Fleischwurst 0.55

— **Spezialität:** —
 Prima ger. Schweinskopf
 ohne Schnauze, o. Ohr . . . 0.45
 Hamb. Dillfleisch, Eide-
 wütschen . . 12 Stück . . . 1.00
 Garantie tabelloser Ankauf.
 Ueber meine übrigen Preise und
 Aufschwaben bed. man Preisliste.
 Versand nur gegen Nachnahme
 ob Lager Hamburg.

Christian Schulz,
 Hamburg SO. 27.

Seute Freitag von 5 Uhr ab
 u. morgen Sonnabend nachm.
Schweinefleisch
 per Pfd. 60 und 70 Pf.
 Nästzr. Kallertstr. 29, Eing. Torweg.

Zetel.
 Sollte den verehrten Vereinen
 und Klubs mein Lokal zu

Kohlpartien
 und sonstigen Aufträgen bestens
 empfohlen. Billige Preise.
Hermann Wilkenjohanns
 Gastwirt.

Dauerleinen-Wäsche
 bestes Fabrikat, leicht zu waschen
 haltbarer gegen hohe Previsionen gel.
 Max Ed. Raschl, Hauptf. u. M.

Zu verkaufen
gute Nähmaschine,
 tabellos nähend, für 20 Mk.
 Rickerstr. 60, 4. Et., neb. Veg.-Rom.
Empfehle mich zum Waschen
 u. Reinmachen
 Weichstraße 27, 1. Et., Mitte.

Morgen sonnabend früh beginnt unser
Grosser
Inventur-Ausverkauf!

welcher durch teilweise ganz gewaltige Preisherabsetzungen für jeden
 überraschend grosse Vorteile bietet.

Blusenstoffe.
 Serie 1, gute haltbare Qualität . . . Mtr. 58 Pf.
 Serie 2, aparte Streifen, Ia. Qualität . . Mtr. 68 Pf.
 Serie 3, elegante Sachen, gute Qualität . Mtr. 85 Pf.
 Serie 4, aparte Sachen, Ia. Qualität . . . Mtr. 110 Pf.

Kleiderstoffe.
 Serie 1, starke Stoffe, schöne Muster . Mtr. 58 Pf.
 Serie 2, einfarbige, schöne Stoffe . . . Mtr. 74 Pf.
 Serie 3, schöne uni Kostümstoffe . . . Mtr. 85 Pf.
 Serie 4, eleg. uni und gemusterte Stoffe . Mtr. 110 Pf.

Unterrocke.
 Posten schwere Röcke nur 80 Pf.
 Posten schwere Röcke, festoniert . . . 110 Pf.
 Eleg. weisse Sticker-Röcke . . . 95 u. 160 Pf.
 Tuch-Röcke 175, 245, 300 Pf.

Schürzen.
 Hausschürzen, sehr breit 70 Pf.
 Elegante Blusenschürzen . . . 85, 110, 128 Pf.
 Posten Kinderschürzen 65 u. 95 Pf.
 Zierschürzen, schwarze u. weisse Hausschürzen.

Damenwäsche.
 Posten eleg. Stickerhemden 90 Pf.
 Damenhemden, Ia. Qualität 125 u. 145 Pf.
 Damenhosen, elegante Stickerhosen . 110 u. 125 Pf.
 Nachtjacken, schwere Qualität . . . 125 u. 145 Pf.

Prüfen Sie unser Angebot und unsere **verblüffend billigen Ausverkaufs-Preise**, welche fast durchweg zu unseren Ia. Qualitäten in keinem Verhältnis stehen. Sie werden sich veranlasst sehen, Ihren jetzigen und demnächstigen Bedarf zu decken.

Strauss & Co.,
 Marktstrasse 29a, gegenüber der Kieler Strasse.

Es liegen aus:

Besonders beachtenswert!

Posten Damen-Regenschirme 95 Pf.
 Schürzenstoffe, 120 cm., imit. Wiener Leinen, Mtr. 55 Pf.
 Schürzenstoffe, türk. Reste Mtr. 35 Pf.
 Bettkattun, frische Muster . . . Mtr. 24 29 35 Pf.
 Hemdentuche Mtr. 20 Pf.
 Hemdentuche, schwere Qual. Mtr. 28 34 39 Pf.
 Handtuchstoffe, schöne Qual. Mtr. 24 29 33 Pf.
 Gardinen-Nessel Mtr. 20 Pf.
 Gardinenstoffe Mtr. 39 48 58 Pf.
 Kaffeedecken, vollst. gross 90 135 Pf.
 Läuferstoffe Mtr. 39 48 60 Pf.
 Korsetts, eleg. Stücke zum Aussuchen . 125 Pf.
 Schlafdecken, gross und schwer . . 160 Pf.
 Damen-Untertailen mit angew. Futter . 70 Pf.
 Bettdamaste, doppelt breit . . . 80 95 110 Pf.
 Posten Knaben-Lodenjoppen . . . 250 290 350 Pf.
 Knaben-Sweaters, braun, blau, rot . . 85 Pf.
 Posten Normalhemden 110 Pf.
 Posten Knab.-Stoff-Leibchenhöschen, alleGröss. 95 Pf.
 Posten Knaben-Lodenjoppen . . . 250 290 350 Pf.
 Bekannt reinwollene Strümpfe, Ausnahme-Preise.

Parole: Auf zur Fischkost-Malle!

Gute Grenz- und Dörferstraße.
Tägliches Großes Konzert
 der bayerischen Oberländer Kapelle Alois Jochst.
Sehenswerth!!!!!!! Zappel, Das Weltwunder!!
 die kleinste Belegstimme.

Nordenham.

Anfang 7 Uhr. **Auf! Auf!** Anfang 7 Uhr.
Zur ersten großen Volksmaskerade
 am Sonntag den 14. Januar 1912
 im Saale der „Union“ (W. Janssen).
 Alles lacht! Alles schreit!



Zur Aufführung gelangen:
 Die beiden handelslustigen Juden
 oder: Ein mißlungener Flegelhandel.
 Man bittet, das Tier nicht zu necken,
 da es ausschlägt.
 Der Ueberfall einer Schwieger-
 mütter in Aushand.
 Achtung! Gratulationsgabe!
 Die Entführung des Schwiegers-
 sohnes f dem Rücken seiner
 Schwiegermutter.
 Ein Anstoß-Wettspiel auf Spiegel-
 glattem Felde zwischen zwei
 originellen Mannschaften.
 Punkt 11 Uhr erscheint Z. W. S. S.
 Prinz Karneval und eröfnet das
 närrische Daus durch Feuerschwärzung.
 Mediam große Preisverteilung an
 die drei besten Damen- und
 Herren-Masken.

Eingang an d. Müllerstr.
 Eintritt: Herren 2 Mk., inf. Konz. Damen 1 Mk., Zuschauer
 60 Pf. — **Kostüme, Masken** etc. sind am Tage vorher, sowie am
 Festabend im Saale „Union“ zu haben.
 Es ladet freudl. ein **W. Janssen.**

Deckers Mühlenhof. (Am Fusse der Windmühle.)

Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag, den 11., 12., 13., 14. d. M.:
 Nur vier Tage!
 Nur vier Tage!

Woddbierfest mit Woddbierrummel

mit prachtvoller Dekoration.
 Zum Ausklang gelangt das weltbekannte Bremer Kaiser-Woddbier. —
 W. Woddwürste. — Durch Zufall gelang es mir, eine erstklassige Musik-
 tabelle, acht Verlonen Orchestermusik, für die vier Abende zu engagieren,
 jedoch ist Alles in Allen einem mich bedehrenden Publikum genuehreiche
 Stunden versprechen kann. — Rappen und Woddbierleder gratis.
 Es ladet freudlichst ein **W. Decker.**

Bekanntgabe der aus allen Teilen Deutschlands einlaufenden **Wahlresultate.**

Ich habe einen großen Posten Stoffe

ganz vorzüglicher Qualität, sehr billig gekauft
 und lasse davon, so lange der Vorrat reicht.

Konfirmanden-Anzüge

aufertigen für 20, 22.50 und 25 Mk.
 Bestellungen erbitte schon jetzt, damit eine rechtzeitige Fertigstellung möglich ist.
 Fertige Konfirmanden-Anzüge empfehle für 16, 18, 22, 24 Mk.
 Kleiderstoffe für Prüfung und Konfirmation in großer Auswahl.

J. H. Frerichs **Gele Gerichts- (früher**
Witzer-) und Dörferstr.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
 (Zahlfreie Zeimendorfer).
 Am Sonntag den 14. Januar
 nachmittags 3 Uhr:

General-Verammlung
 bei Weigmeier.
 Wegen wichtiger Tagesordnung
 ist das Ergehen sämtlicher Mit-
 glieder unbedingt erforderlich.
 Die Ortsverwaltung.

Restaurant Belz
 — Heinestraße 4. —
 Sonntag den 14. ds. Mt.,
 nachm. 4 Uhr:

Gr. Preis-Stat
 wozu ergebenst eingeladen wird.

Hotel Schütting, Barel
 Sonntag den 14. Januar:
:: BALL ::
 Hierzu laden freudlichst ein
Borchers u. Aunz.

Theater in Ginswarden
 (Zivoli: J. Roth).
 Dienstag den 10. Januar er.:

Glachsman: als Erzieher.

Romdile in 3 Akten v. O. Ernst.
 Aufgeführt mit großem Erfolge
 auf allen Bühnen Deutschlands.
 Rollenbesetz. 7 Uhr, Anf. 8 Uhr.
 Besetzung der Bühne im Vorverkauf
 (Tisch): Opern (1.25 Mk., erster
 Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pf.; an
 der Abendkasse Opern (1.50 Mk.,
 1. Platz 1.25 Mk., 2. Platz 75 Pf.)
 In gütlichem Besuche laden
 freudlichst ein
**W. W. Müller, Wädeburg,
 Joh. Roth.**

Blexer Börse, Blexen.
 Sonntag den 14. Jan.:

Großer Ball.
 Anfang 5 Uhr nachm.
 Hierzu ladet freudl. ein
Gdr. Sieghold.

Flanell-Hemden
Flanell-Hosen
Normal-Hemden
Normal-Hosen
Wollene Hemden
Islander
Sweaters :: ::
 für Herren und Knaben
 zu sehr
billigen Preisen!!
F. Frerichs Nachf.
 Bismarckstr. 14.

**Masken-
 Kostüme**
 empfiehlt billigst
Frau Schüle,
 Lungkstr. 12.

Todes-Anzeige.
 Am Mittwoch abend 8 Uhr
 nach langem, heftigem
 Krankenbett im innigstgeliebte
Tochter Else
 im Alter von 9 Jahren,
 welches hiermit zur huldigen
 Anzeige bringen
 Rührigen, 11. Jan. 1912
W. Rossen und Frau
 Elie, geb. Breden
 nicht Verwandten.
 Die Beerdigung findet am
 Sonnabend nachm. 2 Uhr
 vom Trauerhause, Schmiede-
 str. 10, aus statt.

Aus der Türkei.

Parlamentarisches und soziales Leben.

Nachdem die Opposition das Kabinett durch Abstimmung zum Rücktritt veranlaßt, hielt die „Liberale Verständigung“ den Augenblick für gekommen, sich selbst als Regierungspartei aufzuspielen. Sie leitete also eine Abordnung an den Sultan, die zu diesem „wie Söhne zu ihrem Vater“ sprechen wollte. Vom Sultan empfangen, erklärte die Abordnung, daß sie wohl ihr das Recht zugestehen wolle, das Parlament aufzulösen, daß sie aber fürchte, Said Pascha werde dann das Parlament wirklich auflösen und deshalb auf die Ernennung eines anderen Großwesirs bestehen. Das war ein biblischer Widerspruch: sie wollten dem Monarchen das Recht geschehen, vertrauten ihm aber dessen Ausführung nicht an. Doch solche Dinge wiegen in der Politik nicht viel. Der Kern der Sache war ein politischer Streitpunkt: „ernehme du einen Großwesir nach unserem Willen, so verschaffen wir dir eine Majorität.“ Der Sultan ging darauf nicht ein. Abgesehen von allen Gründen, weiß alle Welt, daß er willenslos ist und noch immer vollständig unter dem Einfluß des „Komitees“ steht. Uebrigens hat die „Liberale Verständigung“ die Majorität noch gar nicht, mit der sie auf den Markt ging. Wenn man die Abwesenden abrechnet, so ist das Stärkeverhältnis im Parlament folgendes: Unionspartei 125 bis 128 Stimmen, Opposition 110 bis 115 Stimmen. Diese Stimmenanhäufung ist aber bloß durch die Konstitution erzielt worden. Bei jeder positiven Abstimmung wird die Opposition sofort zerstückelt; oder auch die Unionspartei wird die oben erwähnte Stimmenzahl nur in den seltensten Fällen noch zusammenbringen können.

Das neue Kabinett mit Zaferi Bey als Minister des Innern trägt sogar ostentativ den Stempel des Komitees an sich. Es nun die „Liberale Verständigung“ ihre Opposition fortsetzt oder nicht, so sind doch die Tage des Parlamentes gezählt. Man ist auf Seiten des Komitees, wie schon berichtet, fest entschlossen, das Parlament aufzulösen.

Zudem wird die Vermirung im Lande erst recht steigen. Wie weit die Zerrüttung bereits vorgeschritten ist, darüber werfen die Ergebnisse der Untersuchung, die eine Gruppe Abgeordneter, zusammengesetzt aus Vertretern aller Parteien, in Sichtling anstellte, wertvolle Schlaglichter. Es wird beabsichtigt, die Angelegenheit durch eine Interpellation im Parlament zur Befragung zu bringen. Doch ist es möglich, daß es dazu gar nicht mehr kommt, da das Parlament vorher aufgelöst oder verlagert wird. Das Resultat der an Ort und Stelle vorgenommenen Untersuchung ist in Kürze dieses:

Die blutigen Ereignisse wären wohl zu vermeiden gewesen, wenn die Behörden rechtzeitig Vorkehrungsmöglichkeiten getroffen hätten. Es war großer Markttag, und man wußte im voraus, daß für diesen Tag seitens der Banden Anschläge vorbereitet werden. Die Behörden sorgten aber nicht für genügende Sicherheitsmaßnahmen. Ein großes Polizeiaufgebot und einige Militärposten würden, nach der Meinung der Abgeordneten, genügen, um, wenn nicht schon den Dynamitanschlag, so doch jedenfalls das nachfolgende Mordstück zu verhindern. Nachträglich griff das Militär ein und machte schnell dem Vorgesetzten ein Ende: wäre es von vorher an Blase, so würde es überhaupt zu keinem Vorgesetzten kommen können. Andererseits wurde festgestellt, daß einzelne Vorgesetzten sich selbst an dem Mordstück beteiligten. Die Bevölkerung beklagt sich bitter sowohl über die Willkür und die Nachlässigkeit der Administration, wie über den Terror der Räuber. Niemand ist mehr seines Lebens und seines Eigentums sicher. Die Händler wagen sich nicht mehr aufs Land, um nicht unterwegs von einer Bande angefallen und ausgeraubt zu werden.

Die Banden sehen sich aus Desperaten aller Art zusammen. Im Unterfeld zu früher gibt es jetzt so gut wie gar keine Anführer aus der Reihe der Intellektuellen. Dagegen laufen ihnen die jungen Leute zu, die sich dem Militärdienst entziehen wollen. Es ist übrigens eine Profession der Banden, die jungen Leute über die Grenze zu schaffen, um sie der Rekrutenaushebung zu entziehen. Das elende Dasein des Bauerntums bringt es mit sich, daß verzweifelte Existenz in seiner Mitte sich bilden, die das unruhige, aber freie Leben in den Banden dem Elendesein eines Kleinwüchters vorziehen. Uebrigens gibt es nicht nur bulgarische, es gibt auch türkische Banden. Es sind unter anderem einige Gendarmen und Soldaten, die desertiert sind, um eine Bande zu bilden. In diesem Falle wird das Räuberhandwerk nicht mehr durch eine nationale Idee verdeckt. Dafür aber heißt es, daß diese türkischen Banden in Verbindung mit den Behörden stehen — doch konnte dies nicht nachgewiesen werden.

Zum Schluß einige Belege für die geistige Verfassung, die diese Zerrüttung der politischen Verhältnisse mit sich bringt. Ein ausländischer Kapitalist kam nach Konstantinopel, um sich um verschiedene Konzeptionen zu bemühen. Er hatte mit einem höheren Beamten eine Unterredung: „Ganz recht — sagte ihm dieser — Sie kommen zu gelegener Zeit. Der Staat befindet sich in Verlegenheit. Sie können Ihr Ziel erreichen. Das Vaterland ist in Gefahr, man muß es sich zumute kommen lassen.“

Ein türkischer Gutbesitzer aus der Gegend von Adrianopel rüht sich für den Fall eines Krieges mit Bulgarien. „Es ist mir bloß um mein Vieh bange — sagte er — dieses Vieh wird von den Bulgaren weggetrieben werden; am Grundstück dagegen werde ich gewinnen, denn der Boden wird im Falle einer bulgarischen Okkupation im Preise steigen.“

Und wiederum wird von militärischer Seite berichtet, daß man mit einer Militärevolte zu rechnen hat. Seit dem Tage der Abstraktion und der Demission des Kabinetts ziehen Soldatenpatrouillen durch die Stadt. Mit geladenen Gewehren über die Schulter stoßen sie durch den Schnee, der seit zwei Tagen das Pflaster polstert. Die Straße kam plötzlich, die Bevölkerung friert. Es kam zu einem Aufstand von Franzosen in einem Armeniertel, die einen Kohlenhändler verprügelt haben. Die Polizei hatte Mühe, die Ordnung herzustellen. Parvus.

Parteinachrichten.

Wit über 20 000 Abkommen ist das „Wohltäter Volksblatt“ der Reichstagswahl entgegengegangen. Bei der Wahl im Jahre 1907 betrug die Abonnentenzahl rund 8000. Die Steigerung von 12 000 Abonnenten bedeutet sicherlich ein gutes Omen für den Ausgang der Wahl.

Gewerkschaftliches.

Streik der Militärfaktler in Straßburg i. El. Am 6. Januar haben sämtliche Militärfaktler der Firma Jensen und Stelmann die Arbeit wegen zu niedriger Entlohnung eingestellt. Es handelt sich um türkische Sanitätsoffiziere, für die 3,40 pro Stück gefordert werden, die Firma aber anfänglich nur 2,65 Mark, später 3 Mark per Stück Arbeitslohn zahlen wollte.

Die bei Innungsmeistern beschäftigten Sattlergesellen Hamburgs haben beschloffen, zwecks Regelung der örtlichen Lohn- und Arbeitsbedingungen mit dem Innungspräsidenten in Verbindung zu treten.

Die Militärfaktler in Ulm a. D. haben den Unternehmern den Berliner Militärfaktlerstreik zur Anerkennung überreicht, um dadurch die Löhne zu erhöhen und die Arbeitszeit zu verkürzen.

In München wurden durch das Vorgehen der Militärfaktler die Berliner Tarifliste eingeführt, ohne daß es zu einer Arbeitsniederlegung gekommen ist.

lokales.

Käftrigen, 12. Januar.

Die Gelben auf der Werkst.

Am Sonnabend den 13. und am Donnerstags den 18. d. M. finden auf der Reichswerft die Arbeiter-Auswahl-Ergebnisse im 13. und im 10. Wahlkreis statt. Anlässlich dieser Begebenheit treten auch die Gelben auf den Plan und versuchen in alter bekannter Weise, Dumme für sich und ihre Zwecke einzufangen. In je einem Inserat im „Wilhelmsbavener Tageblatt“ und in der „Wilhelmsbavener Zeitung“ erläßt in verächtlicher Weise ein „Komitee“ einen Aufruf in folgendem Wortlaut:

Aufruf zur Arbeiter-Auswahl-Ergebniswahl!
Mitarbeiter!

Am 13. d. Mts. findet die Ergebniswahl im 13. Wahlkreis und am 18. d. Mts. die Ergebniswahl im 10. Wahlkreis statt. Jeder Mitarbeiter, dem an einem ruhigen und geschäftlichen Arbeiten des Ausschusses mit unserer Behörde gelegen ist, läßt sein Wahlrecht aus und gebe seine Stimme nur:

Am 13. Wahlkreise dem
Rechtschmid-Vorarbeiter Hermann Schulz,
im 10. Wahlkreise dem:
Dreher-Vorarbeiter Eduard Hobbie.

Das Komitee.

Wer etwa im Zweifel darüber ist, welches Komitee sich da etabliert hat, kann denselben sofort beheben, wenn er im lokalen Teil der beiden angegebenen bürgerlichen Blätter liest:

„Arbeiterauswahlwahl auf der Kaiserlichen Werkst. Am 13. und 18. d. Mts. finden 2 Ergebniswahlen statt. Die nicht sozialdemokratisch organisierten Arbeiter fordern in einem Aufruf ihre Mitarbeiter auf, keinen Genossen zu wählen, weil die Genossen durch übermäßige Forderungen nicht die Interessen ihrer Wähler, sondern nur allein die Interessen der sozialdemokratischen Gewerkschaften fördern.“

Die „Nationalen“ treiben wieder also einmal „Freundschafts“-Arbeit, indem sie in demagogischer hinterlistiger Art einen Teil in die Arbeiterschaft zu treiben versuchen. Es verlohnt sich eigentlich nicht, dem Leuten die Ehre anzutun, sich mit ihnen zu beschäftigen, weil es auch diesmal wieder dieselben Verleumdungen sind, die unermüdet im vorigen Jahre richtiggestellt wurden und weil bis jetzt an dem gesunden Sinn der Werftarbeiterchaft alle Machinationen der gelben Gesellschaft idunnlich scheiterten. Sächlich ist es nicht möglich, die Tätigkeit der jetzigen Arbeiterauswahlmitglieder irgendwie polemisch anzugreifen und deswegen muß das allgemeine Mittel der Dummigkeit angewandt werden. Wo sind die Beweise dafür, daß im Arbeiterauswahl übermäßige Forderungen gestellt und nur die Interessen der sozialdemokratischen Gewerkschaften statt die der Arbeiter gefördert wurden? Wer solche Behauptungen aufstellt, muß sie beweisen, solange das nicht geschieht, tragen sie den Stempel der Unbilligkeit. Solche Behauptungen werden aber schließlich ja nicht erhoben, um sie zu beweisen, sondern lediglich um damit Profiteure zu machen. Das einzig und allein ist der Zweck der Leugnung!

Aus diesem neuen Vorstoß der bei der Werfterhaltung begreiflicherweise in großen Ansehen stehenden Gelben, können aber alle die den Arbeiterorganisationen noch fernstehenden Werftarbeiter wieder erleben, zu was sie gebraucht werden sollen und wie grundloslich ihr Individualismus ist. Gerade auf diese letzteren machen sich die „Na-

tionale“ Arbeiter der Gegenwart der Volkswirt. Kola Montez selber, in eigener Person.

Scheid hatte das Frauenzimmer und eine Verachtung gegen diese fitzigen Spitzwürger, die mir später im ponierte.

Ich stand keine zehn Schritte von ihr entfernt und sah die blitzenden Augen.

Links und rechts von mir bückte sich die bürgerliche Ehrbarkeit bis auf den Boden. Diesmal nicht aus Ehrfurcht, sondern um Steine und Kot auszuraufen. Neben mir steht ein bebäugiger Herr und nimmt sich eine Handvoll. Er zieht kräftig aus, damit sein Wurf ausgiebig sei, aber er warf nicht. Jemand schlug ihm den Kot aus der Hand mit den Worten:

„Fui Teufel! Wegen ein Frauenzimmer! Ihr schämt Euch nicht?“

Meine Hafnermeister das hören und auf den Jemand losfahren, war eines.

„Auch so ein Volant! Nieder mit dem Kerl!“

Aber sie merkten schnell, daß ein toller Bauernbus sich besser wehren kann, wie ein Frauenzimmer.

Es ist ihm nicht gelungen, dem Maurus Geld, und die Geschichte hat keine Zeitigung gegen den Schluß. Aber sie zeigt, daß Ihr Freund seine brave Meinung gegen die vielen behauptet hat.

Und die Eigenschaft ist ihm geliebt.

„Sind Sie später oft mit ihm zusammengekommen?“ fragte Selvester.

„Oft? Nein. Ich war einige Zeit in betrieblamer Lage und hätte Freunde kompromittiert. Dem Maurus hätte es wohl nicht angefallen, aber ich wollte nicht. Es war wenig, daß ihm mein Bruder Hans zu schaffen machte. Der da, aber Ihnen, mit der roten Mütze. Ihm zuleich hat Geld keine Zukunft auf Edel gesetzt, und es letzte

Andreas Vöft.

Bauernroman von Ludwig Thoma.

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Und jetzt nehmen Sie Zeel! Er kommt aus Duffen, wie mein trefflicher Freund Spornier versichert.“
Selvester trank und nahm eine aufmerksame Miene an. Der Alte unterbrach sich oft; in den Pausen blies er den Rauch vor sich hin.

„Sechshundertzig Jahre. Und just solange ist es her, daß ich mit dem Stuhlsold Geld Stuhl an Stuhl in der Kreuze sah und von der rosenroten Zukunft redete. Er war noch länger als Sie. Mager, derbäuchig, gute Bauernrasse aus der Tölzer Gegend. Er redete nicht viel, und ich glaube fast, daß er heimlich über die Freunde lachte, welche die Welt verteilten.“

Na, es ist auch manches mit untergelaufen, was man nicht ernsthaft nehmen konnte. Obenan die große Revolution in München, die nichts anderes war, als ein bischöflich genehmigtes Hoberfeldtreiben.

Die Freiheit lag damals in der Luft. So einen Vorfrühling hat die Welt nicht mehr gesehen. Es war wie eine Abnung in die Menschen gefahren, daß diesmal mit den Knöpfen noch ein anderes aufsteigen müßte, und wer jung war, hielt freudig die Nase in die Höhe.

Man hat unsern lieben Mitbürger hinterher eingebracht, daß sie auch die Flügel rührten, als der Freiheit Rauch mächtig durch die Welt ging. Es war aber nicht so schlimm, junger Herr Wang. Wenn sie den Freistänger Abscheu vor den Revolutionen haben, dürfen Sie ihn nicht auf unsere braven Mitbürger ausdehnen. Sie haben nichts gegen ihre Gewissen und ihre Gewissensräte getan. Wer damals die Finger ins Maul steckte und seinen erhabenen Herrscher aus-

viff, tat es zu Ehren der Mutter Kirche. Auch wenn er es nicht wußte.

Also, unser Maurus Geld. Der hörte zu, wenn wir die großen Reden hielten, und schwieg. Er hat die Uebertreibungen nicht allzugleich verachtet oder gar aus Angst vermieiden. Den hat nur seine Weisheit von den großen Gehärdten abgehalten, und als etwas geschah, was sein rechtlicher Sinn nicht billigte, hat er gezeigt, daß er kein Gafensfuß war.“

Der Alte klopfte die Pfeife aus und füllte sie wieder. „Ja, und das war zu Anfang Februar. Ein schöner, warmer Tag, nur etwas benegt. Die Krämer hatten ihre Bäden geschlossen und trieben sich mit den akademischen Bürgern in der Ludwigsstraße herum. Die Wiederkeit erging sich im Freien und wartete, es nichts geschähe. Und geschah auch was. Von der Universität herunter kamen die Memannen. Sie wissen, das Leibforps der Kola. Schlechte Kerle, ganz genöf. Schon deshalb, weil sie in jungen Jahren auf Karriere spekulierten.“

Aber warum beim Anblide dieser unreifen Bagen das Volk in Wut geriet, warum ehrwürdige Greise ihre Handschlüssel aus den Taschen holten und so gretlich darauf pfffen, das kann man nicht so einfach erklären. Die Guten haben vorher und nachher den Anblick von schlimmeren Fürstenmächten ertragen. „Damals aber schien es mir recht und billig. Ich schrieb brav mein Veroot mit und drängte mich heran. Ein Graf Hirsberg von den Memannen zog seinen Dolch, als man ihm zu nahe auf den Hals rückte. Er wollte einmal frantisch kommen. Da erob sich ein Gefährte unter den Memannschön, obenreichend! Sie führten Reden, in denen keine Liebe zum Hause zutrittelbach atmete. Die Hispanier rissen aus, und wir sogen weiter in den Hofgärten.“

Mit einem Mal erscheint mitten unter den brüllenden

Nenalen große Hoffnungen, trotz der deutlichen Abflagen, die sie immer und immer wieder erhalten. Aber auch die Werkbehörde zieht ihre Schlussfolgerungen, das ist stets zu hören in der schwächeren oder stärkeren Form, in der eine Steigerung auf die Arbeiterforderungen erfolgt. Ganz besonders zeigt das die letzte Lohnangelegenheit. Hier wurde gerade die Gruppe nicht berücksichtigt, bei der es in bezug auf Organisations am traurigsten aussieht, trotzdem sie von der herrschenden Meinung am stärksten betroffen wird. Das ist ein Schulbeispiel, welches zu denken geben muß! Wo bleiben hier unsere „Nationalen“ und wo werden sie zu finden sein, wenn wir heute sicliernem Vornehmen nach mitzuteilen in der Lage sind, daß das erneute Gesuch der Handlanger um Zulagegewährung mit der begründenden Begründung abgelehnt worden ist: „Es handelt sich bei den Aufbesserungen um keine Zulageerhöhung, sondern um den alljährlich kommenden neuen Lohnfortschritt!“ Die Werk hat für die Handlanger einen Durchschnittsverdienst von 4,61 M. und einen Grundtagelohn von 3,12 M. — herausgeredet! Diefelben traurigen Erfahrungen müssen die Rentenempfänger machen, denen nachträglich folgt wurde, daß sie gleichfalls leer ausgehen. Diese Unglücklichen, die mehr oder weniger mit verzipelten Köpfen freudlos, hatten ihre Lohnforträge bereits mit dem erhöhten Lohn ausgefüllt, um dann ihre Freunde rücksichtslos zerstückt zu sehen.

Was gedenkt nun demgegenüber die gelbe Bewegung zu tun oder was hat sie getan? Wie will sie all diesen Übergangenen zu etwas verhelfen? Das zu sagen, wäre eine auftrügliche Parole für die bevorstehende Wahl gewesen. Solche Angelegenheiten und überhaupt Arbeiterforderungen können eben einzig und allein nur durch eine kraftvolle Organisation, die die Bekanntheit geschloffen und lückenlos in sich schließt, wirksam zur Geltung gebracht werden, aber keineswegs durch anstehende gelbe Ruchrathsherei! Möge darüber die Werftarbeiterchaft bei den bevorstehenden Wahlen die richtige Lehre ziehen und die berufenen Arbeitervertreter zum Siege führen, den Arbeiterspitältern aber einen glänzenden Durchfall bereiten!

Der Bürgerverein Neumede hielt am Sonntag, den 7. Januar, seine Jahres-Generalversammlung im Neumeder Hof ab. Der Verein zählt zurzeit 466 Mitglieder. Eingetretten sind im letzten Jahre 32, ausgestreten 23, gestorben drei Mitglieder. Die Jahresabrechnung ergab in Einnahme 1799,10 M., in Ausgabe 1785,38 M., mithin bleibt ein Restbestand von 14,02 M. Die Abrechnung wurde für richtig erkannt und dem Kassierer Entlastung erteilt. Hiernach fand die Wahl des Vorstandes statt. Gemählt wurden: Rabe, 1. Vorsitzender, Schröder, stellvertretender Vorsitzender, Frey, Vorsitzender, Hinrichs, Schriftführer, und Wöhl, Kassierer. In Kassierentoren wurden bestimmt Foden und Janzen; Inventariendirektor wurden Müller, Keiting und S. Janzen. Den Posten des Vereinskassiers übernimmt der Kassierer. Ein Antrag betr. Beschaffung von Trägermänteln wurde wegen der hohen Kosten abgelehnt. Beschlossen wurde, daß Mitglieder eines Bürgervereins der Stadt Rüstingen, welche aus einem Stadtbezirk in den Bezirk des Bürgervereins Neumede ausgehen, ohne Eintrittsgeld zu zahlen in den Bürgerverein Neumede aufgenommen werden. Mitglieder, welche aus der Stadt oder Stadtbezirk oder Wilhelmshaven nach außerhalb dieser Grenze verziehen, haben für die Beitragszahlung einen Bürger zu stellen, auch diejenigen, welche jetzt schon außerhalb dieses Bezirks wohnen. Beschlossen wurde, daß künftige Mitglieder in Zukunft verpflichtet sein sollen, wenigstens einmal im Jahre als konstitutives Mitglied tätig zu sein. Für Vereinsvergütungen werden 50 Mark bewilligt.

Die diesjährige Generalversammlung des Hausbesitzervereins Neumede fand am 6. Januar im Vereinslokal statt. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Rhein, Vorsteher, Arule, Stellvertreter, Friedrich Haaren, Schriftführer, Schröder, Stellvertreter und Friedrich Hinrichs als Kassierer. — Laut Beschluß wird vom 1. Februar ab ein Wohnungszweits für die Mitglieder eingezahlt. Die Liste legt beim Vereinskassier Herrn Kelling aus, worin die

nicht viel zum Berichten. Der Hans war einige Jahre älter als ich und sah in Kinda als junger Arzt, wie der große Wind wehte.

Von Lindau ist's nicht weit nach Konstanz, und als dort Seder im April den Luftstand proklamierte, fuhr mein Hans ein bißchen hinüber. War auch dabei im Geselch von Sander und half den General Gogern totschützen und hob mit den anderen in die Schwelz.

Ein Jahr später kradelte er in der Pfalz drüben, bis die Preußen auf Bestellung Rube schafften. Mein Bruder wurde zum Tode verurteilt. Girdredten Sie nicht, er starb erst vor zwei Jahren als wohlhabender Mann in Genf. Aber damals hätten ihn die Preußen erschossen; sie waren dazu engagiert.

Er ließ sich nicht erweichen und lebte einige Jahre in Straßburg. Auf einmal pochte ihn die Schnulst, heimzukommen. Eine fürchterliche Zumbheit! Was einen damals nach Bayern treiben konnte, ist mir rätselhaft.

Die Polizei des Herrn von der Forcken spürte meinen Hans in Münden auf; ich wurde noch rechtzeitig gewarnt und lief mit dem Abend und die Nacht bis Sachsenheim. Im Kloster Neustadt sah unser gemeinschaftlicher Freund Held als Kooperator und Reichthaber der Franziskaner.

Jeder andere hätte sich begeben; der Maurus überlegte keinen Augenblick. Er gab dem Verfolgten Quartier und schickte ihn nach ein paar Tagen über die Grenze. Damit aber die Tiroler den Hans ohne Bedenken durch ihr glaubenstreues Land pilgern ließen, hing er ihm sein geistliches Gewand um. Und der Hans ist auch richtig mit schuldiger Ehrfurcht behandelt nach Norichach gekommen.

Für seinen Metter kamen unangenehme Tage. Die Polizei erfuhr die Sache, und Held mußte Rede stehen. Er lag nicht lange; jagte es frei heraus, und das war eine Sache

Bereitsmitglieder über etwa frei werdenden Wohnungen eintragen. Jeder Vierter ist berechtigt, diese Liste einzusehen um sich eine Wohnung aussuchen zu können.

Das Großherzoglich. Ministerium der Kirchen und Schulen hat verfügt, daß es nicht mehr zulässig ist, wie bisher, die meisten Konfirmanden von der Konfirmation bis zum Schluß des Schuljahres von Schulbesuche zu befreien. Nach § 10 des neuen Schulgesetzes kann das Oberstudienkollegium vielmehr nur nach Anhörung des Schulvorstandes in besonderen Ausnahmefällen von der Schulpflicht befreien. — Hiernach müssen regelmäßig alle Konfirmanden die Schule bis zum Schluß des Schuljahres besuchen. Erscheint in einzelnen Fällen aus besonderen Gründen eine Ausnahme geboten, so ist ein Antrag auf Befreiung vom Schulbesuche rechtzeitig, möglichst bis zum 15. Februar d. J. durch den Schulvorstand zu stellen.

Kloosthagen gegen das Ammerland. Der alte Kloosthäger-Sport ist wieder lebendig geworden, die Tevenaner und Rüstinger haben das Ammerland zu einem Kampf im Kloosthagen herausgefordert. Um nun die besten Kräfte zu finden, findet am Sonntag den 14. Januar, morgens 10 Uhr, auf dem Schützenplatz in Rüstingen ein Probewerfen statt.

Wilhelmshaven, 12. Januar.

Wie die Anträge des Arbeiterausschusses der Reichswerke behandelt werden, zeigt erneut die Angelegenheit der Stempelung der Zeitarbeiter. Wiederholt hat der Arbeiterausschuss beantragt, die Strafen zu mildern; denn jedem kann einmal ein Versehen oder eine Unpünktlichkeit unterlaufen und es ist und bleibt eine Härte, in diesen Fällen Lohnabzüge zu machen, oder gar mit Entlassung bestraft zu werden. Trotz aller Einsprüche und Proteste bleibt die Geschichte beim alten, was aus dem eben erstlassenen Tagesbefehl hervorgeht:

Nichtstempeln von Zeitarbeitern.
Das Nichtstempeln von Zeitarbeitern bei Beginn oder Schluß der Arbeitszeit wird das erstmal mit einer Stunde, bei Wiederholung innerhalb eines Jahres seit der ersten Bestrafung das zweitemal mit zwei Stunden, und das drittemal mit fünf Stunden Lohnabzug bestraft. Bei noch häufigeren Wiederholungen innerhalb eines Jahres seit der ersten Bestrafung tritt Entlassung ein.
Wird die Zeitarbeiterin von einem Arbeiter falsch gestempelt oder verwechselt und dieses Versehen sofort gemeldet, so ist der ausführenden Beamte gehalten, den Zeitpunkt der Meldung nach der Kontrolluhr auf der Karte zu notieren. Dieser Zeitpunkt gilt als gestempelte Zeit. Es tritt also Strafe nur dann ein, wenn die Meldung nicht vor dem Zeitpunkt des Beginns der Arbeit gemacht ist oder bei Schluß der Arbeitszeit bis unmittelbar nach Schluß des Anstellens der zu kontrollierenden Arbeiter.
Am Wiederholungsfall wird das Nichtstempeln beim das Versehen der Zeitarbeiter das erstmal mit einer Stunde, bei Wiederholung innerhalb eines Jahres seit der ersten Bestrafung das zweitemal mit zwei Stunden und das drittemal mit fünf Stunden Lohnabzug bestraft.
Bei noch häufigerer Wiederholung innerhalb eines Jahres seit der ersten Bestrafung tritt ebenfalls Entlassung ein.
Die Lohnabzüge sind im Sinne des § 9 der Arbeitsordnung als Bestrafung anzusehen.

gg: Eckermann.

Am der Werftarbeiterchaft liegt es, dem Wertgewaltigen morgen zu zeigen, wie sie über eine derartige Behandlung ihrer Wünsche denkt!

In was die Marine da ist! geht recht deutlich aus einem Verjammerungsbericht des Norddeutschen Marinevereins hervor, in dem es heißt: „Zu dem vom 1. bis 3. Juni stattfindenden Jahrestag der hiesigen Marinevereins wird von dem Kommando der Norddeutschen Kriegsschiff nach hier entsendet werden, das während der Festtage am hiesigen Hauptplatz festmachen soll.“ — Was will man nun eigentlich noch mehr, aus einem solchen Dienst geben unserer Meinung nach die sagen, „hohen Aufgaben der Marine“ zur Genüge hervor. Zugleich wäre das aber auch ein neuer Grund für unsere Flottenstreiter, die Seerüstungen um ein erhebliches zu steigern; denn wenn in Zukunft zu jedem Fest der Hurratpatrioten Kriegsschiffe benötigt werden, ist die deutsche Marine wirklich nicht stark genug. Das Vermögen selbst mir einzusehen.

Verdächtige Turbinen. Beim Probieren der Turbinen des auf der Reichswerke in Kiel im Bau befindlichen Zinsen-

damals. Wenn Sie sich schon einmal gewundert haben, warum dieser feinnärrige und gelehrte Meister bis zu keinem Ende in Urlaub blieb, so wissen Sie jetzt den Grund. Die Herren oben vergessen nichts. Und wir wollen ihn auch nicht vergessen, den Maurus Held. Er war ein aufrechter Mann.

Und damit gute Nacht, Herr Selbstler!

Die beiden wurden Freunde.
Schratt war in seiner Vereinnahmung nicht gränzlich geworden und hatte nichts von der Weisheit, welche vergangene Tage lobt und die Gegenwart mißachtet.
Es machte ihm Freude, ein junges Herz unmerklich, ohne lehrhafte Schmerzhaftigkeit, zu bilden.
Und hier war die Aufgabe nicht schwer. Selbstler besaß klaren Verstand; seine Anlagen fehlten der unermüdenden Sand nicht sprechen Widerstand entgegen.

Er war ein junger Baum, der mit starker Fahlwurzel im aufgelösten Boden saß. Vollständig und entwickelungsfähig; reide Veranlaßung hatte er freilich nicht angelegt.
Schratt lächelte oft im Stillen, wenn er die Ergebnisse der Herkulan Schule vor Augen hatte.

Alles Befreieude war dieser Bildung genommen. Ohne Fühlung mit der Gegenwart, schloßte sie aus der Vergangenheit keine lebendigen Kräfte.

Mit anglistischen Vermäßen waren die Schranken aufrecht gehalten, in denen von jeher der Geist verkrümmerte. Das zeigte sich am deutlichsten in der Art, wie Geschichte gelehrt wurde. Hier war alles geschloffen, um einer späteren Erkenntnis vorzugeben.

Die anorganischen Verhältnisse griffen so ineinander, daß jedes einzelne nur mit der Zerstückung des ganzen Gebändes gehoben werden konnte.

(Fortsetzung folgt.)

schiffes „Kaiser“ wurden die Schaufeln der Turbinen herangezogen. Die Beschädigungen wurden erst am andern Tage entdeckt. Der angerichtete Materialschaden wird als ein erheblicher bezeichnet.

Zum Diebstahl der eisernen Rode auf dem kleinen Kreuzer „Zettin“ wird nach folgendes berichtet: Die Rode befand sich in der Kammer des ersten Offiziers. Das Schloß zu dem entnehmenden Schloß ist anheimelnd mit einem Dietrich gestraet worden. Angenommen wird, daß der Dieb die Rode durch das Kommerfenster in den Hafen geworfen hat. Taucher haben die Liegestelle auch bereits abgetastet, bisher jedoch nichts gefunden. Wie es heißt, handelt es sich um keine wichtigen Papiere bzw. Druckföhen. Der Dieb habe vermutlich nach Geld gesucht. Bisher konnte der Täter nicht ermittelt werden.

Ein Boot gestohlen wurde in einer der letzten Nächte einem Holzbock, das er im Hafen in der Nähe der Kaiser-Wilhelmstraße liegen hatte. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Zwei Unfälle infolge der Glätte. Auf dem Friedrich-Wilhelmsplatz fiel ein Arbeiter so unglücklich, daß er das Bein brach. — Vor dem Hause Wallstraße 23 löste infolge der Glätte eine alte Dame und zog sich anheimelnd erhebliche Verletzungen am Bein zu, so daß sie mittels Droschke in ihre Wohnung gebracht werden mußte.

Auf der Straße nicht mit Schneeballen werfen ist die Warnung, die aus einem Vorfall gezogen werden muß. In der Wallstraße wurde durch einen Schneeball einem Passanten das Auge bedenklich verletzt.

Aus dem Lande.

Mdenburg, 12. Januar.

Die Generalversammlung des Mdenburger Bürgervereins fand am Sonnabend im Gasthof „Weltfrieden“ statt. Aufgenommen wurden 8 Herren als Mitglieder. Von dem alljährlichen Jahresabschluss wurde mit Befriedigung Kenntnis genommen. Das Ergebnis der Vorstandswahl war folgendes: Rabe 1. und Rüstmann 2. Vorsitzender, Ortner 1. und Hirschel 2. Vorsitzender, Baumann Kassierführer. Als Revisoren wurden die Herren August Janzer und Leemann gewählt. Ferner wurde beschloffen, die am 26. Januar stattfindende Feier des Stiftungsfestes in Form eines Kappensfestes mit nachfolgendem Tanzfesten zu begehen. Die Kosten hierfür trägt die Vereinskasse. Einladungen dürfen nur in beschränkter Maße erfolgen und sind Einladungsarten beim 1. Schriftführer zu haben.

Neustadt-Göhde, 12. Januar.

Wie man auf dem Lande unsere Agitation zu verhindern sucht. Am Tage vor der Wahl machte sich der Genosse W. auf den Weg, Flugblätter und Stimmzettel zu verteilen. Kaum hatte derselbe einige Häuser betreten, so kam der hiesige Wachtmeister angelaufen: „Hören Sie mal W., wissen Sie auch, daß die Hausfriedensbruch verüben wenn Sie mit den Flugblättern das Haus eines Nationalliberalen betreten. Derselbe kann Sie dann verhaften.“ Da aber der Genosse sich nicht einschüchtern ließ, glaubte der Herr Wachtmeister ihn darauf hinweisen zu müssen, daß er, der Genosse, durch diese Agitation in seinem Geschäft Schaden erleiden könnte. Aber aus dieses fruchtete nichts und liberal, wo der Genosse dies Vorkommnis erzählte, wurde es mit lachen aufgenommen. Es war für uns ein neues Material zur Agitation.

Jezer, 12. Januar.

Wahlversammlung. Die vorgelerten „Gasthof zum grünen Jäger“ stattfindende öffentliche Volksversammlung war gut besucht. Der Meistrent schiederte in klaren Worten die Taten der rechtsstehenden Parteien des Prellens und der Nationalliberalen. Der zweitstündliche Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Interessant war das Frage- und Antwortspiel, welches hervorgerufen durch die Fragen eines jugendlichen Herrn und des Herrn S. Dehne. Zum Schluß forderte Redner die Anwesenden auf, ihre Stimme am 12. Januar unserm Kandidaten, Herrn Landtagsabgeordneten Paul Hug, Rüstingen, zu geben.

Eingegangene Druckchriften.

Von der **Neuen Zeit** (Stuttgart, Paul Singer) ist jedoch das 14. Heft des 30. Jahrgangs erschienen. Sie erscheint wöchentlich und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteur zum Preise von 3,25 M. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das eingeleitete Heft kostet 25 Pfennige. Probeummern liegen jedoch zur Verfügung. — Was dem Inhalt haben wir hervor: Wahlarbeiten. — Die Eisenbahn. Zur Geschichte des Niederganges des landwirtschaftlichen Kleinbetriebs. Von Ernst Anders. — Die große chinesische Revolution. Von Michel Paulowitsch (Horsching). — Die Berufsählung in Frankreich. Von Paul Louis (Barte). — Literarisches Rundschau: Wagner, Dr. War, Die soziale Pflege im Bergbau. Von U. H.

Annunale Praxis, Wochenchrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt. Herausgeber Dr. Albert Schäfer, Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstr. 69. Probeummern werden kostenlos versandt. Preis vierteljährlich 3,00 M. — Das neueste Heft ist schon erschienen. Der Inhalt ist für alle Interessierten der Gemeindepolitik von größter Wichtigkeit und sollte die Leserschaft dieser Zeitschrift niemand veräumen, der sich mit der Kommunalpolitik zu befassen hat.

Die **Wahlnummer des „Wahren Jacob“** ist jedoch 16 Seiten stark erschienen. Der Preis ist 10 Pf. Probeummern sind jederzeit durch den Verlag J. S. W. Dietz Nachf. o. M. b. H. in Stuttgart, sowie von allen Buchhandlungen und Kolportieren zu beziehen.

Von der **Gleichheit,** Zeitschrift für die Interessen der Arbeiter des 22. Jahrgangs jugendlichen. Die Gleichheit erscheint alle 14 Tage einmal mit den abwechselnden Beilagen für unsere Kinder und Frauen-Beilage. Der Preis jeder Nummer ist 10 Pf., durch die Post bezogen beträgt der Abonnementpreis vierteljährlich ohne Beilagen 55 Pf., unter Bezugnahme 85 Pf. Jahresabonnement 2,00 M.

Die **Zeitschrift** literarische Zeitschrift für das Deutsche Volk. Münden Rindemart 10. 3. Jahrgang Heft 1 und 2 erschienen. Einzeln wöchentlich. Preis vierteljährlich 1,50 Mark. Einzelheft 15 Pf.

Barel, 12. Januar.

Der Zweigverein Barel des Deutschen Bauvereinsverbandes hält am Sonntagabend, den 13. Januar, seine diesjährige Generalversammlung bei Gastwirt Willers ab.

Oldenburg, 12. Januar.

Die Schiefhauer, bei welcher der Wirt Brand durch unglückliche Verkettung von Umständen den Interoffizier Peters erschossen hat, kam jetzt vor dem Landgericht zur Verhandlung.

Einen Schlaganfall erlitt der Premier O. von hier auf seiner Dienstreise auf der Strecke Oldenburg—Snohrief.

Sein Schneeballwerfen das Auge verletz. Verlässliche Hilfe im Antrud nehmen mußte in der vorigen Nacht ein junger Mann.

Delenhorst, 12. Januar.

Eine Sitzung der neuorganisierten Stadtverrettung fand gestern Abend statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung des Gesamtschreibens wurden die neu- bzw. wiedergewählten Mitglieder der Stadtverrettung in ihre Ämter eingeführt.

Wahlen der verschiedenen Kommissionen vorgenommen. Nach einer kurzen Aussprache über den Beschluß der Stadtverrettung betr. Anstellung eines fahrlässigen Führers zum Unterricht an der Hilfschule, wurde eine Vertagung der Angelegenheit beschlossen.

Eine freisinnige Versammlung, welche gut besucht war, fand am Mittwoch Abend in Sudmanns Hotel statt.

Ein Schadenfeuer entstand in vorletzter Nacht im Hause des Wirts Schnepf, Kramerstraße.

Enden, 11. Januar.

Beim Kaufmannsgericht für den Stadtkreis Enden wurden im Jahre 1911 14 Klagen (im Vorjahre 7) anhängig gemacht und zwar klagten in drei Fällen Kaufleute und in elf Fällen Handlungsgeschäften.

Aus aller Welt.

Eine neue Landesvertragsaffäre berichtet ein Telegramm aus Remel. Wie das „Remeler Dampfboot“ meldet, ist der Bäderleiter Albert Pruffert wegen verlustigen Landesvertrags verhaftet worden.

Ein verzeierter Bankhebel. Durch die Vorrichtung eines Kassenbotes wurde in München ein Gaunertrick verübt. Bei einem Münchener Bankkauf wurde angeblich von einem der Münchener Rentenanwärter telefonisch angefragt, ob es für 10- bis 20000 Kronen österreichische Banknoten einzuwechseln ginge.

dem Vorsteher des Rentamts ausshändigen Briefe. Darauf öffnete der Unbekannte die Tür zu einem dunklen Gange und forderte den Kassenboten auf, ihm zu folgen.

Selbstmord in der Kaserne. In der Kaserne des 65. Infanterieregiments in Köln tötete sich ein 27jähriger Sergeant durch einen Schuß in den Kopf.

Vermischtes.

Die beleidigten Altkrieger. Der baltische Reichstagsabgeordnete Hansen in Venedig, der den Deutschen Verein für das nördliche Schleswig in einer öffentlichen Versammlung mit dem Eintrant, einer sehr schlechten Person in einem Roman von Selma Lagerlöf, verglichen hatte, wurde von der Hensburger Strafkammer zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

Glückliche Stadt! In Lyon ist ein — Denkmahl gestiftet worden. Es ist ein ganz richtiges Denkmahl, gestiftet und mit allem Jubel.

Der neue Campanile in Venedig, der befaunlich genug nach dem Modell und an der Stelle des alten eingestürzten Glockenturmes errichtet worden ist, geht nun seiner Vollendung entgegen.

Veranstaltungs-Kalender.

- Rühtingen-Wilhelmshaven. Sonntag den 13. Januar. Raaf-Verein Nordhorn. Abends 8 Uhr: Zur Nordsternfeier. Sonntag den 14. Januar. Kccum. Bürger-Verein. Abends 7 Uhr bei Eggera. Barel. Fabrikarbeiter-Verband. Nachm. 5 Uhr bei Willers. Transportarbeiter-Verband. Nachmittags 6 Uhr bei J. Franzi. Diskussionsklub. Nachmittags von 5-7 Uhr im Hof von Oldenburg. Schwäbeler. Sonntag den 13. Januar: vormittags 7,36, nachmittags 8.

August Jacobs Wilhelmshaven, Hinmarkstr. 102. Banl, Wilhelmshaven 29. Spezialhaus für Fabrik- u. Maschinenarbeiten. Ein Einkauf von Porzellan feiner als zu einem Manne. Siegerin "Palma" Mohr.

Erscheint dreimal wöchentlich. Brauereien. Brauerei Norden. Cigarrenhandlg. Arnold Busse. H. Dicks. Ch. Pauls & Cie. P. Strauchmann.

Bezugsquellen-Verzeichnis. Franz Stromberg Heppens. Gelegenheitskäufe. Getreidehandlung. D. S. Schneemann. Glaserien. Glas, Porzellan. Grabdenkmäl., Steinhaueri. Haus- u. Küchenger.

Den Lesern bei Einkäufen auf's beste empfohlen. Möbelmagazine. Musikwaren. Obst u. Gemüse. Photogr. Ateliers. Putz- u. Modewaren.

Empfehlensw. Rest. Wern. Schiller. C. Sollermeier. Johs. Senf. P. Boerner. Schirme u. Stöcke. G. Stockhaus. Schuhwaren. G. Friedrich. Hans Bartels. L. Gerdes. Schuhbesuchst. W. v. Soosten. Schreibwaren. W. H. Radebusch. Tapeten, Linoleum. Uhren, Goldwaren. Georg Perleth. B. Steinfeld. F. Schwardt. Varietés. Café Schult. Wäache-Ausstatt. Weine, Spirituosen.

Arb.- u. Berufskleid. Th. Jacobsen. Siegmund & Junke. Automat.-Restaur. Automaten-Restaurant. Grosse Bierhallen.

Dachdeckerel. B. Thiemann. Damen-Konfektion. G. B. Böhrmann.

Herren-Artikel. L. Gerdes. Herren-Knob-Gard. Hansen & Wöhler. Hans Bartels. G. Cordes. L. Gerdes. R. N. Böhrmann. Siegmund & Junke. Jakob Klein.

Kolonialwaren. W. B. Müller. J. B. Harnus. Carl Pape. H. Müller. Alb. Wilkens. A. Winterberg. Hedwig Kayser. Gustav Pape. A. Zacharias. Kurw. Kinderweg. Fr. Boch. Alb. Knopf. C. Fr. Lüben. W. Müller.

Möbelmagazine. J. G. Elmers. G. Michels. Musikwaren. G. Ledner. Obst u. Gemüse. J. Decker. J. Hoffmeister. Photogr. Ateliers. A. Iwersen. Lily Teplitzner. Putz- u. Modewaren. B. Esmeier. Gieschw. Freudenthal.

Empfehlensw. Rest. W. H. Radebusch. Tapeten, Linoleum. Uhren, Goldwaren. Georg Perleth. B. Steinfeld. F. Schwardt. Varietés. Café Schult. Wäache-Ausstatt. Weine, Spirituosen.

Bäckereien. Banter Mühle u. Brotfabrik. J. B. Harnus. Ed. Koch. G. H. Rosen. Christ Wegener.

Fahr-, Nähmasch. Paul Fischer. Peter Hohen. Herm. Fischbeck. Farben, Lacke. W. Pannbäcker. Färb.- u. Wäschereien. Carl Ahrens. Herm. Müller. Adolph Heine. Johs. Stapelfeld. Friseur, Parfüm. Emil Gleditsch.

Herren-Artikel. L. Gerdes. Herren-Knob-Gard. Hansen & Wöhler. Hans Bartels. G. Cordes. L. Gerdes. R. N. Böhrmann. Siegmund & Junke. Jakob Klein.

Möbelmagazine. W. B. Müller. J. B. Harnus. Carl Pape. H. Müller. Alb. Wilkens. A. Winterberg. Hedwig Kayser. Gustav Pape. A. Zacharias. Kurw. Kinderweg. Fr. Boch. Alb. Knopf. C. Fr. Lüben. W. Müller.

Möbelmagazine. W. B. Müller. J. B. Harnus. Carl Pape. H. Müller. Alb. Wilkens. A. Winterberg. Hedwig Kayser. Gustav Pape. A. Zacharias. Kurw. Kinderweg. Fr. Boch. Alb. Knopf. C. Fr. Lüben. W. Müller.

Empfehlensw. Rest. W. H. Radebusch. Tapeten, Linoleum. Uhren, Goldwaren. Georg Perleth. B. Steinfeld. F. Schwardt. Varietés. Café Schult. Wäache-Ausstatt. Weine, Spirituosen.

Den Lesern und Leserinnen bei Einkäufen und Verkehr zur Beachtung bestens empfohlen.

Volkshütte Rüstingen

Connabend: Gelbe Erbsen mit Schweinefleisch.

Bauplatz zu verkaufen

in Tangasfermoor, 2 Minuten vom Bahnhof, passend für Werkarbeiter. Näheres bei Göbel, Babel, Beet, Diercke.

Zu vermieten

zum 1. Febr. d. Js. eine schöne dreizim. Oberwohnung an ruhige Bewohner, monatl. 18 Mk. 3. Pichl, Müller, Bismarckstr. 85.

Zaderberg i. O. Gesucht

zu Eltern oder Mal d. J. ein Tischlerlehrling. Gute Fortbildungsschule vorhanden. Joh. W. Witten, Tischlermeister.

Gesucht zu Eltern ein Maler-Lehrling.

Wils. Schütt, Schortens.

Haushälterin

mit guten Zeugnissen sucht auf sofort Stellung. Zu erfragen Wilhelmsh. Straße 67, I. Et. l.

Konsum- u. Sparverein für Rüstingen u. Umgegend

eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Wir empfehlen:

Erlatz für teure Molkereibutter

- Marmelade, gemischt . . . Pfd. 30 Pf.
- 5 Pfd.-Eimer 1.20 Mk.
- Marmelade, Apfel . . . Pfd. 30 Pf.
- Marmelade, Johannisbeer- Pfd. 50 Pf.
- Marmelade, Erdbeer . . . Pfd. 60 Pf.

Der Vorstand.



Für die am Montag den 15. Januar beginnenden neuen Vierteljahrs-, Halbjahrs- und Jahres-, Tages- und Abendkurse

für Damen und Herren jeden Alters werden Anmeldungen jetzt in der Handelschule „Hanfa“, welche sich jetzt im Friedrichshof-Davillon, Ecke Wittcherlichstraße und Metzgerweg, befindet, entgegen genommen. Jedermann sollte bedacht sein, rechtzeitig seine Erläuterung, soweit in seinen Kräften liegt, zu verbessern. Damen und Herren jeden Alters, auch solchen ohne Vorkenntnisse, wird hiermit die beste Gelegenheit geboten, tagsüber oder während der langen Winterabende, also ohne Berufsbindung, sich zu tüchtigen Buchhalterinnen, Buchhalterinnen, Bureau ammen, Kassierinnen, Schreibern usw. heranzubilden. Den besten Beweis für den guten Ruf der Handelschule „Hanfa“ liefern die vollständig sich freiziehenden Anfragen nach gut ausgebildeten Schülern resp. Schülerinnen. Zahlreiche Empfehlungen über durch Vermittlung der Anstalt kostenlos belegte Stellen sind im Kontor einzusehen. Strebende Schüler und Schülerinnen werden nicht eher von der Anstalt entlassen, als bis sie für das vereinbarte Honorar kostenlos Stellung erhalten haben. Individueller Einzelunterricht, darum volle Garantie für einen Erfolg.

Einzig günstige Gelegenheit

für Personen freien Standes, die aus Gesundheitserwägungen oder sonstigen Gründen sich veranlaßt fühlen, zu einem leichteren Berufe überzugehen, um sich nach Absolvierung des Kurses eine bessere Existenz schaffen zu können. Näh. Auskunft wird bereitwillig während der Sprechstunden von 9-12 1/2 Uhr vorm. oder von 4-9 nachm. im Friedrichshof-Davillon erteilt. Sonntags ist Sprechzeit von morgens 9 bis 4 1/2 Uhr nachmittags.

Handelschule „Hanfa“

Friedrichshof-Davillon (Ecke Wittcherlichstraße und Metzgerweg), Telefon 708. Einziges Institut in dieser Gegend, welches von einem haalt. geprüften diplom. Handelslehrer mit vorangegang. Abiturium sowie von einem tücht. haalt. gebild. Fachlehrer mit fast 20jähriger Praxis geleitet wird. Im Ganzen unterrichten an der Handelschule „Hanfa“ sechs Lehrkräfte.

3-5 Mk. täglich. ständ. Verdienst.

Gesucht sofort

an allen Orten arbeitsame Personen zur Übernahme einer Trikotagen- und Strumpfherstellung. Verdienstmöhe nicht erforderlich. Anweisung sehr leicht und kollektiv. Grober Deutschlands teure. Arbeitsleistung nach allen Orten Deutschlands teure. Arbeitsleistung nach allen Orten Deutschlands teure. Arbeitsleistung nach allen Orten Deutschlands teure.

Trikotagen- und Strumpfwarenfabrik Neher & Follen, Saarbrücken C. 35

Schmitzreier Junge

zum Ausfragen für Sonntag gesucht. Ulmenstraße 40.

Mietverträge bei Paul Hug & Co.

Einheitspreise

10⁵⁰ 12⁵⁰ 15⁵⁰ 18⁰⁰

Die moderne Eva

trägt nur normal geformte Stiefel und Schuhe.

Unser reichhaltiges Lager wird täglich ergänzt, deshalb können wir stets das Modernste bieten.

Damenstiefel Mk. 12.50

Herrenstiefel Mk. 12.50

Schubhaus

Joh. Holthaus Nachfolger

Neue Strasse 11 • Kökerstr. 14.
30 Wilhelmshavener Strasse 30.

Achtung! Gelegenheitskauf.

Zu jedem annehmbaren Preis verkaufe ich die noch zurückbehaltenen

Pelzwaren

Wintergarderoben u. Unterzeuge

gegen bar und auch auf

Kredit.

W. Nissenfeld

Möbel- u. Waren-Kredithaus
Rüstingen, Wilhelmsh. Str. 37.

Mast- und Milch-Futter Beka

für Rindvieh und Schweine. Die Tiere nehmen „Beka“ mit Vorliebe, daher rasche Gewichtszunahme, wodurch sich die Mastdauer wesentlich verkürzt. Preis pro Zentner 10 Mk.

Eierkönig und Muskat-Gettigel-Futter

erzielen die meisten Eier, auch in der kälteren Jahreszeit, ohne Verlust. P. Str. 5 kg „Eierkönig“ 17.- „Muskat“ 14.50 „1.80 Niederlage bei

D. S. Schuchmann, Rüstingen, W. Müller, Zoologische Handlung, Wilhelmshaven, J. Seelhorst, Cloppenburg, H. W. Böning, Delmenhorst, Joh. Lüben, Detern, E. K. Ha. tmann, Detern, Joh. Mehrens, Oldenburg, Th. Neuhaus, Babel, E. Eilers, Zwischbergen.

Lehrverträge bei Paul Hug & Co.

Millionen gebrauchten gegen Husten

hergestellt, Rotarch, Verschleimung, Asthma, und Kehlkopfentzündung

Kaiser Brust-Caramellen

mit 3 Tannen

6050

hergestellt desammlische und wohlschmeckende Bonbons. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.

Zu haben bei: H. Lehmann, Bismarckstr. Bant, J. H. Daniels in Bant, G. Schmidt, Rhl. J. Schlichte, in Bant, J. Chr. Carlens, Rüstingen Detern, Entz, Heppens.

Zitronen

Str. 5 Pf. J. H. Cassen, Rüstingen, Peterstr. 42. — Schaar

Wilhelm - Theater (Seemannshaus)

Heute Freitag, 12. Jan., abends 8.15 Uhr

Polnische Wirtschaft.

— Größter Operetten-Schlager. —

Sonntag den 14. Jan., abends 8 Uhr

Die geschiedene Frau.

— Operette in 3 Akten. —

Sonntag nachm. 4 Uhr zu kleinen Preisen:

Große Kinder-Vorstellung

Schneewittchen und die 7 Zwerge. Märchen in 6 Bildern.

Wer bei FRITZ BOCK kauft

Manufaktur-, Kurz-, Weiss-, Wollwaren

Durch Einkauf bei dieser Firma erweisen Sie sich selbst den größten Dienst.

Rüstingen, Peterstrasse 38.

Kaiserkrone.

Wilhelmshaven, Bismarckstr. (Grosser Saal).

Ringkampf-Rouffrenz

Freitag den 12. Jan. werden ringen:

Zwei Entscheidungskämpfe: Max Orlando gegen G. Malskies, Gerbten, Writteringer, Jess Eggeberg gegen Piet v. Andree, Golland.

Apollon, Frankfurt, gegen Samukoff, Kralofafentinger.

Vor den Ringkämpfen ab 8.15 Uhr: Erklaffiges Variété-Programm.

Aufführung 7.30. Anfang der Vorstellung 8.15.

Im Tunnel täglich von 7 bis 11 Uhr:

Variété-Vorstellung.

Notiz. Morgen, Sonnabend, finden die Kämpfe nebst Vorstellung wegen anderweitiger Belegung der „Kaiserkrone“ im „Gottoseum“ statt.

Norddeutsches Volksblatt.

... Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. ...

Müßtringen, Sonnabend den 13. Januar 1912, morgens 11 Uhr.

4. Extra-Blatt.

Zu den gestern gemeldeten sozialdemokratischen Wahlsiegen kommen:

Erfurt, Doebeln, Stollberg, Teltow-Beeskow, Waldenburg, Sonneberg, Holzminden, Breslau I, Annaberg, Stettin, Leipzig-Land, Brandenburg, Mühlhausen (Elsaß), Frankfurt a. M., Kiel-Rendsburg.

Im 2. oldenburgischen Wahlkreise wurden abgegeben für Oberlehrer Strube (Natf.) 4185, Geh. Justizrat Traeger (Freis.) 12202, Buchdruckereibesitzer Hug (Soz.) 13121 Stimmen. Das Ergebnis aus einigen kleinen Wahlbezirken liegt noch nicht vor, doch wird an dem Gesamtergebnis nichts mehr geändert werden. Stichwahl zwischen Traeger und Hug
Im Jahre 1907 wurden abgegeben bei der Hauptwahl für Dekonomierat Detken (Natf.) 6656, Geh. Justizrat Traeger (Freis.) 10699, Buchdruckereibesitzer Hug 10234, Reichsgerichtsrat Burlage 210 Stimmen.

1. oldenb. Wahlkreis (Oldenburg-Lübeck-Birkenfeld). Stelling (Soz.) 7741, Ahlhorn (Freis.) 7345, Dr. Stöver (Natf.) 5068 Stimmen. Stichwahl zwischen Stelling und Ahlhorn.
3. oldenb. Wahlkreis (Münsterland). Graf v. Galen (Zentr.) wurde mit ca. 16000 Stimmen gewählt, seine Gegner erhielten etwa 5100 Stimmen.
1. ostfr. Wahlkreis (Emden-Norden). Lehrer Engelkes (Konf.) 8113, Fegter (Freis.) 11398, Meyer (Soz.) 4542 Stimmen. Stichwahl zwischen Engelkes und Fegter.
2. ostfr. Wahlkreis (Munich-Wittmund). Dr. Semler (Natf.) 12514, Niehoff (Freis.) 1791, Dr. Wegner (Konf.) 4197, Hug (Soz.) 2636 Stimmen. Gewählt ist also Dr. Semler.

Berlin, 13. Januar. Bis heute morgen 7 Uhr sind 383 Wahlen bekannt geworden. Es sind gewählt: **67 Sozialdemokraten**, 26 Konservative, 77 Zentrum, 5 Wirtsch. Vereinigung, 13 Polen, 4 Nationalliberale, 1 Bund der Landwirte, 1 Däne, 1 Bauernbund.

An Stichwahlen sind beteiligt: **121 Sozialdemokraten**, 55 Konservative, 54 Zentrum, 6 Wirtsch. Vereinigung, 63 Nationalliberale, 9 Polen, 4 Bund der Landwirte, 52 Fortschrittliche Volkspartei

Verantwortlicher Redakteur: Josef Rliche, Druck von Paul Hug & Co., beide in Müßtringen.

